Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 270. Sonnabend den 16. November 1844.

Inland.

Berlin, 13. Nov. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Gouverneur des Herzogthums Limburg, Staatsrath Baron v. Gericke von Herwynen den Rothen Adler-Orden zweiter, und dem General-Prokurator dieses Herzogthums van Panhuys den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen. Der bisherige Privat-Docent Dr. Ernst Curtius hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Gefreiten Hiller des 3. Husaren-Regiments die Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen allgemeinen Ehrenzeichens zu gestatten.

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Fischbach hier eingetroffen.

Abgereist: Der Fürst Sergius Dolgorucki nach St. Petersburg.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 90ster königl. Klassen-Lotterie fielen 7 Gewinne zu 2000 Rthlr auf Nr. 704. 3057. 34,114. 34,246. 46,609. 69,464 und 70,602 nach Breslau bei Löwenstein, Danzig bei Rotzoll, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Magdeburg bei Büchting u. nach Stettin 2mal bei Rolin; 27 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1309. 8221. 13,735. 16,528. 17,232. 20,633. 22,431. 22,740. 28,326. 31,721. 33,437. 35,053. 36,901. 40,002. 46,312. 48,245. 52,350. 52,820. 57,079. 57,421. 61,829. 63,639. 65,543. 66,252. 77,782. 80,925 u. 81,402 in Berlin bei Aron jun., bei Borchardt, bei Burg, bei Marcuse u. 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg und 4mal bei Schreiber, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Glatz bei Braun, Glogau bei Bamberger, Halberstadt bei Sußmann, Jüterbogk bei Apponius, Königsberg in Pr. 2mal bei Borchardt, Memel bei Kauffmann, Neisse bei Jäckel, Posen bei Bielefeld, Stargardt bei Hammerfeld, Stettin bei Wilsnach und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 41 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 5758. 7017. 10,438. 16,777. 17,534. 18,050. 19,916. 20,356. 23,446. 24,697. 25,223. 27,686. 27,701. 29,933. 31,816. 36,790. 40,140. 42,421. 42,627. 42,908. 49,319. 50,296. 51,619. 53,282. 56,321. 57,181. 58,049. 58,730. 58,913. 62,191. 64,615. 66,827, 68,371. 68,780. 70,148. 71,019. 72,734. 75,826. 78,441. 83,390 und 83,946 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Gewer, 2mal bei Matzdorf, bei Mendheim und 2mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Bonn bei Haast, Breslau 4mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Köln bei Krauß und 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Frankfurt bei Salzmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Borchardt und 2mal bei Samter, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Mühlhausen bei Blachstein, Münster bei Hüger, Naumburg bei Vogel, Neuß bei Kaufmann, Nordhausen bei Schlichteweg, Schönebeck bei Flittner, Stettin 2mal bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen und nach Torgau bei Schubart; 42 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1092. 3023. 3370. 4818. 5209. 12,300. 13,202. 20,956. 27,841. 28,957. 31,703. 32,525. 34,917. 37,236. 37,287. 38,707. 39,660. 42,686. 42,722. 42,889. 44,401. 46,307. 47,218. 49,558. 50.986. 51,414. 52,487. 53,708. 53,830. 54,563. 55,783. 57,760. 59,084. 59,746. 61,880. 64,389. 65,838. 68,845. 72,865. 75,094. 82,042 und 82,879.

× **Berlin**, 13. Novbr. Ich beeile mich Ihnen über die gestern stattgefundene dritte Generalversammlung des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen Bericht zu erstatten. In dieser wurden, wie Ihnen bekannt sein wird, die Wahlen für den Vorstand und den Ausschuß jenes Vereins vorgenommen. Es hatten sich etwa gegen 200 Mitglieder eingefunden. Die Eröffnung der Verhandlungen bildete das Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung, in welcher bekanntlich das Vereinsstatut berathen und angenommen worden war. Hierauf folgte eine Rede des Herrn Geh. Ober-Finanzrath Viebahn, als Vorsitzenden des provis. Comité's, worin er die Grundsätze und Zwecke des Vereins noch einmal kurz zusammenfaßte und zugleich bemerkte, daß die Theilnahme in den Provinzen sich bereits durch schätzenswerthe praktische Vorschläge und Mittheilungen bethätigt habe, deren Vorlage jedoch augenblich durch die Kürze der Zeit verboten werde. Nach dieser Einleitung publizirte Hr. Geh. Ober-Regierung-Rath von Patow ein Rescript Ihrer Excellenzen der Minister des Innern und der Finanzen, wonach dieselben die sofortige Eröffnung des Vereins genehmigten, und nur einige reglementarische Bestimmungen vorbehielten. Zugleich wurde die Allerhöchste Ordre mitgetheilt, in welcher Se. Majestät die Gnade gehabt hat, die Zwecke des Vereins durch eine Schenkung von 15,000 Rtlrn. auf das Wirksamste zu fördern. Nun begann das eigentliche Wahlgeschäft. Der Geh. Commerzienrath Carl und der Stadtrath Schwenger aus Aachen übernahmen das Einsammeln der Wahlzettel, welche 167 an der Zahl einliefen. Diese wurden einer Anzahl Skrutatoren überwiesen, um die Wahllisten sogleich auszuarbeiten. Während dies in einem Nebenzimmer geschah, wurden in der Versammlung selbst die Debatten über einige andere Punkte fortgesetzt, wobei insbesondere zwei Punkte ausführlicher zur Sprache kamen. Ein Mitglied proponirte die Erenennung von Ehrenmitgliedern des Centralvereins aus den Arbeiter-Klassen selbst. Es wurde indeß nach längerer Berathung darüber vorläufig keine Beschlußfassung beliebt, weil man die Sache für zu vielseitiger Erörterung und Erwägung bedürftig erkannte. In der That läßt sich viel dafür aber auch viel dagegen sagen; im Allgemeinen erscheint der Vorschlag von mehr Wichtigkeit und mehr Sache der Lokalvereine zu sein, als des Central-Vereins. Die leitende Idee war wohl die, daß man sich hüten wollte, zu viel zu *machen*, um die Dinge lieber selbst *werden* zu lassen. Der zweite Punkt betraf den Vorschlag, eine Summe von hundert Thalern als lebenslängliches Einkaufsgeld für die Mitgliedschaft des Centralvereins festzusetzen, welche statutarisch von einer jährlichen Steuer von 4 Thalern abhängt. Auch dieser Antrag wurde insofern gewürdigt, als man die Wichtigkeit erkannte, gleich von vorn herein das Kapitalvermögen des Vereins so viel und so schnell als möglich zu steigern, doch ist etwas Definitives auch darüber noch nicht abgeschlossen worden. Nachdem jetzt noch einige andere minder eingreifende Punkte besprochen waren, überzeugte man sich, daß das Geschäft zur Feststellung des Wahlresultats länger andauern würde, als die Versammlung füglich beisammen bleiben könne und dieselbe trennte sich daher nach 8 Uhr. Die Absolvirung des Wahlgeschäfts verzögerte sich denn auch bis halb 12 Uhr, wo sich folgendes Resultat ergeben hatte. Für den Vorstand: Geheimerath Viebahn, Geheimerath Bornemann, Commerzienrath Carl, Stadtrath Benda, Geheimerath von Patow, Fabrikbesitzer Goldschmitt, Geheimer Finanzrath und Stadt-Aelteste Knoblauch, Fabrikbesitzer Dannenberg, Färbereibesitzer Nobiling. Für den Ausschuß: Präsident von Rönne, Dr. von Rheden, Dr. Wöniger, Kaufmann Baudouin, Prediger Jonas, Kaufmann Schwendy, Bankier Mendelsohn, Fabrikbesitzer Wiesenthal, Kaufmann Kreßler, Commissionsrath Brix, Buchdruckereibesitzer Hänel, Kaufmann Gropins, Stadtrath Lüttke, Stadtverordneter Runge, Commissionsrath Wedding, Fabrikbesitzer Weigert, Professor Turte, Dr. Kuhnheim. Diese 18 Mitglieder des Ausschusses begreifen indeß nur die Stadt Berlin. Außerdem sind Vorstand und Ausschuß ermächtigt worden, die noch fehlenden 18 *auswärtigen* Mitglieder durch eigene Wahl bis zur nächsten Versammlung hinzuzufügen, da die beigetretenen Mitglieder der Provinzen zur Zeit nicht vollständig genug bekannt waren, um aus ihnen die Wahl augenblicklich zu vollstrecken. Wahrscheinlich wird indeß auch die definitive Organisation der Berliner Vereinsbehörden noch einige Modifikationen erleiden, da wohl nicht alle Mitglieder die auf sie gefallenen Wahlen annehmen dürften. Noch muß bemerkt werden, daß gleich während der Versammlung eine Adresse aufgesetzt wurde, um Sr. Majestät dem Könige den ehrerbietigsten Dank für die an dem Interesse des Vereins so huldvoll bewiesene Theilnahme auszusprechen. Im Allgemeinen war die lebhafteste Hingebung an den zu erstrebenden Zwekken auch diesmal ein charakteristisches Merkmal der Versammlung und wenn wir daraus die schönsten Hoffnungen für die Zukunft entnehmen, so glauben wir uns keiner Täuschung hinzugeben.

> **Berlin**, 14. Nov. Während von der Schrift des katholischen Priesters *Ronge* gegen die Wallfahrten zum Rock nach Trier, welche aus den sächsischen Vaterlandsblättern besonders abgedruckt worden, hier unzählige Exemplare abgesetzt sind, ist auch eine Broschüre in Kreuzesform, à 1 Sgr., hier erschienen, welche mit fast fanatischer Begeisterung die Wunder jenes Rockes vindicirt. Habe jeder seine Ansicht, seinen Glauben, seine Gesinnung! Wenn sie aus Ueberzeugung hervorgeht, mit Ehrlichkeit und offener Wahrheit verbunden ist, müssen wir sie nicht kränken, nicht verachten, wenn sie auch der unsern schnurstracks entgegen ist. Aber diese eingroschige Broschüre ist eine in Religionssachen um so tadelnswerthere *kleinliche Geldspekulation*, die ein Bekenner des mosaischen Glaubens, freilich ohne Nennung seines Namens, für einen protestantischen Buchdrucker geschrieben hat!!! — Der König hat dem Verein zur Abhilfe geistiger und leiblicher Noth der Hand- und Fabrikarbeiter freudige Theilnahme und einen Succurs von vorläufig 15,000 Thalern zugewendet; jedech mit dem besondern Bemerken, daß „*nicht die Errichtung von Spaar-Prämienkassen ausschließlich von dem Verein jetzt ins Auge gefaßt werde.*“ Dieser Punkt ist hoher Beachtung werth. Man fördert nicht das Erzielte, wenn man davon ausgeht, durch die Freude am Geldbesitz die Arbeiter zur Thätigkeit anzuregen. Die Liebe zum Gelde ist ein solcher Krebsschaden in der menschlichen Gesellschaft, ein solcher Hemmschuh des geistigen Aufschwungs, der moralischen Veredlung, daß selbst der orthodoxeste Jesuitismus sie nicht als Mittel durch den Zweck heiligen kann. Nicht damit Ihr sparen könnet, darum allein sollt Ihr arbeiten; sondern damit Ihr unabhängig seid, damit Euer Heiligstes, die Freiheit, nicht durch die Launen Eurer Wohlthäter beeinträchtigt werde. Ihr sollt arbeiten, um das erhebende Gefühl kennen zu lernen: Du kannst durch dich selbst bestehen, du kannst deinen Nebenmenschen ein Aequivalent bieten für die Dienste, welche sie dir leisten. Ihr sollt arbeiten, weil Thätigkeit die Mutter jeder Tugend. Diese goldene, oder silberne, oder kupferne Lockspeise der Spaar-Prämienkassen erweckt nur die Habgier, veredelt nicht; sie hemmt im Gegentheil den geistigen Aufschwung der arbeitenden Klasse, indem dadurch ihre Thätigkeit nur ein ascetischer Götzendienst des goldenen Kalbes, keine freudige Rührigkeit des erhellten Bewußtseins wird. Man passe nur auf! Die höhern Tendenzen des Vereins werden durch die vormundschaftlichen Geldgeschäfte immer mehr und mehr in den Hintergrund, wenn nicht gänzlich absorbirt werden. Viel zweckmäßiger erscheint es, eine Art aus ihrer Mitte selbst hervorgehende Versorgungs- oder Rentenanstalt für die arbeitende Klasse zu errichten, aus der sie zur Zeit der Arbeitslosigkeit, oder wenn sie durch Krankheit oder sonst haltbare Gründe an der Arbeit verhindert sind, Subsistenzmittel nicht als Wohlthat erhalten, sondern als mit Recht beansprucht, da sie Aktionäre der allgemeinen Kasse sind, oder als

Darlehn, das sie ohne Beschwerde zurückzahlen mögen, wenn die Hindernisse an eigenem Verdienen überwunden sind. — Wo man jetzt hinhört in den Kreisen der Industriellen, vernimmt man Klagen, wie sehr sie durch die Institute der Seehandlung in ihrem Erwerbe geschmälert werden, namentlich durch die vielen Dampfmaschinen, welche dieselbe zu allen möglichen Zwecken hier und dort und überall im Staate anlegt. Ein Sachkundiger, der zugleich ein für das Gemeinwohl wie für das Wohl des Einzelnen begeisterter Menschenfreund wäre, sollte die mit jeder Stunde wichtiger werdende Frage zu erörtern suchen: In welches Verhältniß müssen sich industrielle Institute des Staats zu Privatproduzenten stellen, und in wie weit ist der Staat berechtigt, die Consumtion zu seinem Interesse direkt zu benutzen, da doch schon indirekt durch die Abgaben ihm Vortheil von der Consumtion erwächst?

* **Berlin**, 13. Novbr. Die diesjährige Kunst-Ausstellung, welche schon am 17ten d. M. geschlossen wird, ist nicht so zahlreich, wie die früheren Ausstellungen, besucht worden. Es sollen diesmal gegen sieben bis achttausend Thaler weniger eingenommen worden sein, als in den vorhergegangenen Jahren. Diesen ansehnlichen Ausfall dürfte nicht nur die mit der Kunst-Ausstellung collidirende Gewerbe-Ausstellung, sondern auch die scharfe Kritik, welche Dr. Müller in der hier vielgelesenen Voßischen Zeitung zu geben fortfährt und worin er die meisten aufgestellten Kunstsachen für unbedeutend erklärt, herbeigeführt haben. — Das Hübnersche Bild, die schlesischen Leinweber darstellend, hat Ihren armen Landsleuten schon Geld eingebracht; es findet sich bei dem Gemälde eine Büchse, worein jeder Beschauer recht gern nach Ansicht der rührenden Gruppen sein Scherflein zum Besten dieser Nothleidenden hineinwirft. Der Besitzer der Gropiusschen Handlung, Herr Reimarus, will dies Bild für 600 Thaler an sich kaufen und in der Weise verloosen, daß der Haupttreffer das Originalgemälde, alle übrigen Loose eine schöne Lithographie desselben gewinnen. Der Vortheil der armen schlesischen Weber soll dabei wieder besonders berücksichtigt werden. — Obgleich in Petersburg von der deutschen Schauspieler-Gesellschaft Gutzkows Lustspiel „Zopf und Schwert" einstudirt werden darf, so ist es doch höheren Orts nicht gestattet worden, Gutzkow's neueste Tragödie „Pugatscheff", durch welche die kaiserliche Familie unangenehm berührt werden könnte, auf der hiesigen königl. Bühne aufzuführen. Aehnliches Geschick soll hier auch Laube's Trauerspiel „Struensee" haben. — Die hier vor Kurzem erschienene Tragödie von Nicolini „Arnoldo la Brescia", welche in die Sammlung des teatro italiano mit hiesiger Censur aufgenommen wurde, ist in Folge des Bannstrahls, den der heilige Vater auf das Gedicht geschleudert, in Oesterreich verboten worden, was hier Staunen erregt, weil der Inhalt dieser Tragödie durchaus nicht gegen die katholische Religion, sondern nur gegen die im 13ten Jahrhundert herrschende Hierarchie gerichtet ist. — Die verdienstvolle königl. Schauspielerin, Madame Wolf, ist gestern von der Bühne geschieden. Die gestrige Vorstellung der Antigone, welche der Künstlerin zum Benefiz bewilligt war, hatte nicht den beabsichtigten günstigen Efolg, indem sich nur wenige Zuschauer eingefunden hatten.

Magdeburg, 7. Nov. Im Regierungsbezirk Magdeburg, so wie in der ganzen Provinz Sachsen, wurden bisher nur in der Altmark Kommunal-Landtage abgehalten. Diese Landschaft ist in ständischer Beziehung mit der Provinz Brandenburg vereinigt, erfreut sich aber eines besondern, aus den Mitgliedern der Ritterschaft und einigen städtischen und bäuerlichen Deputirten zusammengesetzten Kommunal-Landtags. Von der Wirksamkeit dieses jährlich zusammentretenden Altmärkischen Kommunal-Landtages ist im Publiko wenig bekannt geworden. Irren wir nicht, so hat er sich viel mit gesetzlicher Regulirung der Koppeljagdgerechtsame beschäftigt. Ein wichtiger Gegenstand für die Altmark, diese Koppeljagdgerechtigkeit, wo mitunter 6, 8 Gutsbesitzer berechtigt, mit Jägern und Hunden auf den Feldern der Bauern in einer und derselben Feldmark umherzuziehen. Mit der Aufhebung der Jagdgerechtigkeit haben sich natürlich die altmärkischen Ritter nicht beschäftigt, nur mit der Regulirung der Koppeljagden zur bessern Konservirung des Wildes, das der Jagdneid auf den mit Koppeljagdgerechtigkeit belasteten Feldmarken bis jetzt nicht gedeihen ließ. In landwirthschaftlicher Beziehung ist die Regulirung der Koppeljagdgerechtigkeit insofern von Bedeutung auch für die Bauern, als die Ritter auf diese Weise eine Verbesserung des Wildstandes, eine Erhöhung des National-Einkommens erzielen. — Auf dem ersten Provinzial-Landtage der Provinz Sachsen 1825 war schon die Einrichtung der Kommunal-Landtage berathen, indeß von den Ständen der Antrag gestellt, dieselben noch nicht in Wirksamkeit treten zu assen, weil die in der Provinz bestehenden Verhältnisse dergleichen unnöthig machten. Diesem Gesuche wurde gewillfahrt. Es giebt für den ständischen Provinzialverband der Provinz Sachsen keinen Kommunal-Landtag. Jetzt ist von dem Oberpräsidenten die Bildung eines solchen für das Herzogthum Magdeburg, Fürstenthum Halberstadt und das Stift Quedlinburg von Neuem angeregt. Diesem neuzubildenden Kommunal-Landtage soll die Kontrole und Leitung des neuzubildenden Landarmenfonds, die Kontrole des Korrektionshauses zu Salze, der Landfeuersozietät und die Verwaltung des sogenannten Magdeburgischen Freitisches übertragen werden. Unsere Stadtbehörden, zur Erklärung aufgefordert, ob sie die Einrichtung von Kommunal-Landtagen für nützlich erachteten, haben sich gegen die Einführung dieser Kommunal-Landtage ausgesprochen. Der Magistrat wendet dagegen ein: die früheren Gründe gegen die Kommunal-Landtage, die Kostspieligkeit und Weitläuftigkeit beständen noch. Bei der ungünstigen Vertretung der Städte auf dem Kommunal-Landtage (17 Mitglieder aus dem Herren- und Ritterstande, 17 aus dem Bürger- und Bauernstande) und bei dem Einflusse der Ritterschaft auf den bäuerlichen Stand, sprach der Magistrat die Befürchtung aus, daß das gemeinschaftliche Interesse des 1., 2. und 4. Standes, das nur schwach vertretene Interesse der Städte überwiegen werde. Unter Darlegung dieser Gründe will daher der Magistrat dem Ober-Präsidenten offen erklären, wie man im Interesse unserer Stadt die Einführung von Kommunal-Landtage nicht wünschen könne. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der Ansicht bei, wie die jetzt wieder im Wochenblatt veröffentlichten Mittheilungen aus den Stadtverordnetenversammlungen beweisen. Sie ist ebenfalls der Meinung, heißt es im Wochenblatt, daß bei der beliebten Zusammensetzung des Kommunal-Landtages wenige oder keine günstige Resultate für die Städte zu erwarten. Sie glaubt ferner, daß durch die Bildung solcher Kommunal-Landtage das Gedeihen des Ganzen wenig gefördert, daß vielmehr dadurch die Sonderinteressen der einzelnen Landesgebiete dem Staatsganzen gegenüber, auf eine nicht wünschenswerthe Weise begünstigt werden möchten. Sie muß daher jede Mitwirkung von Kommunal-Landtagen in der vorgeschriebenen Art ablehnen. Sie glaubt aber dann auf Bildung von Kommunal-Landtagen eingehen zu können, wenn 1) die Vertretung der Städte auf dem Kommunal-Landtage so weit ausgedehnt werde, daß sie mindestens ebenso viel Stimmen hätten, als die übrigen Stände zusammengenommen; 2) wenn zu diesem Kommunal-Landtage besondere Abgeordnete erwählt werden könnten, bei deren Wahl nicht die beschränkenden Wahlbedingungen, wie bei der Wahl der Provinzial-Landtags-Abgeordneten maßgebend; 3) auch eine besondere Vertretung der Wissenschaft, des Handels und der Industrie, welche gerade in unserm Kommunalverbande besonders wichtig, da in demselben so wichtige Fabrik- und Handelsstädte; 4) der Vorsitz in der Versammlung nicht auf die Mitglieder des 1. und 2. Standes ausschließlich reservirt bleiben, sondern wenn die Versammlung den Mann aus ihrer Mitte, ohne Unterschied des Standes, zu ihrem Vorsitzenden wählen könne, zu dem sie das größte Vertrauen hat. (Aach. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Nov. Das großherzogl. „Staats- und Regierungsblatt" vom Heutigen enthält folgende Civildienstnachrichten: Se. k. Hoh. der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden, allerhöchst ihren Staats und Finanzminister v. Böckh der Führung des Finanzministeriums zu entheben und denselben zum Präsidenten des Staatsministeriums, sodann den Ministerialdirektor Regenauer zum Staatsrath und Präsidenten allerhöchst ihres Finanzministeriums, und den Ministerialdirektor Eichrodt zum Staatsrath und Präsidenten allerhöchst ihres Ministeriums des Innern zu ernennen.

Hannover, 11. Novbr. Unsere Zeitung meldet nun offiziell, daß der König den Geheimen Rath und Kammerherrn Grafen von Inn- und Knyphausen zu seinem außerordenelichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kgl. preußischen Hofe ernannt hat.

Rußland.

Warschau, 7. November. Die Festungen des Königsreichs sind nun als völlig vollendet zu betrachten. Was noch in ihnen gebaut wird, ist fast nur Sache des Luxus oder der Liebhaberei des General Dehn, unter dessen Leitung alle dem Kriegswesen angehörenden Bauten im Königreich entstanden sind. Vor der Revolution bestanden nur zwei, nämlich die von Zamoiski im 17. Jahrhundert erbaute Festung Zamosk und Modlin. Beide, vornehmlich die erstere, waren vor der Revolution in gutem Zustand und von ansehnlicher Stärke. Nach der Revolution sind sie durch wahrhafte Riesenbauten vergrößert worden, doch haben auch durch diese die lokalen Nachtheile nicht überwunden werden können. Zu diesen beiden sind zwei neue Festungen gekommen, nämlich die von Warschau und die von Demplin, welche letztere, ebenso wie Modlin, welches jetzt Nowogeorgiewsk heißt, bereits einen russischen Namen, Iwangrod, erhalten hat. Die Kosten, welche die gewaltige Verstärkung der Festungen von Modlin und Zamosk und die Neuerbauung derer von Warschau und Demplin verursachten, sind nicht leicht genau zu ermitteln, doch sollen sie nach Angabe einer in den geheimen russischen Verhältnissen sehr genau bekannten Person die Summe von 300 Mill. poln. Fl. noch übersteigen. Diese ungeheure Geldmasse floß auf Steuerwegen aus Polen zusammen. Die Geldmittel zum Aufbaue der Festung von Warschau hat besonders die Einwohnerschaft von Warschau durch die noch jetzt bestehende Citadellensteuer aufbringen müssen. Die genannten vier Festungen liegen ziemlich genau auf einer Linie, nämlich der, welche von Nord nach Süd das Königreich in der Mitte durchschneidet, und zwar Modlin, die von Warschau und Demplin an der Weichsel und Zamosk am Wieprz. Wie wir vernehmen, ist von der russischen Kriegskommission jetzt auch in Erwägung gezogen worden, ob dem russischen Interesse nicht noch zwei Festungen, nämlich eine an der Narew, auf der Hauptstraße nach Rußland, und eine in der kalischer Wojewodschaft wünschenswerth sein möchten. Dergleichen Erwägungen läßt Rußland in Polen stets nur zu schnell die Ausführung folgen, und man darf daher auf die nächste Zeit wohl gespannt sein. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Novbr. Nicht ohne Besorgniß scheint man auf die Handelsbeziehungen zu Brasilien hinzublicken, wie sich dieselben nach Ablauf des übermorgen zu Ende gehenden Handelstraktates gestalten werden, eines Theils wegen der, wie bekannt, von Brasilien eingeführten bedeutend höheren Zölle von britischen Manufakturwaaren, welche unmittelbar nach Ablauf des Traktates in Kraft treten, andern Theils und mehr noch wegen der voraussichtlichen Gewißheit, daß der deutsche Zollverein den gegenwärtigen günstigen Moment nicht vorübergehen lassen werde, ohne mit dem von der brasilianischen Regierung an den preußischen Hof abgeordneten Visconde de Abrantes einen Traktat abzuschließen, durch welchen den Manufakten der Zollvereinsstaaten das Uebergewicht in der Konkurrenz mit den britischen Erzeugnissen in Brasilien auf lange Zeit hinaus gesichert bleiben würde. — Auch die belgischen Differential-Zölle fangen an, Besorgniß zu erregen. In der letzten Versammlung der Handelskammer von Manchester unter Anderem wurden insbesondere die auf gedruckte und gefärbte Kattune gelegten Differential-Zölle in Erwägung gezogen, und eine Deputation an den Präsidenten des Handels-Büreau abgeordnet, welche demselben bereits ihre Vorstellungen gemacht hat.

Frankreich.

** **Paris**, 9. Nov. Unser Publikum wartet vergebens auf telegraphische Depeschen, welche ihm den Ausgang des Prim'schen Prozesses melden sollen. Unterdessen sind verschiedene Schreiben aus Madrid angekommen, welche die dortigen Verhältnisse schildern. Die einigermaßen confuse Anklageakte des Madrider Staats-Anwalts hatte nur eine dreitägige Untersuchung erfordert; man schien Alles daran zu setzen, den Prozeß so schnell als möglich zu Ende zu führen, und hatte dem General Shelly aufgegeben, binnen 24 Stunden seine Vertheidigung aufzusetzen. Hier ist es nun dem Advokaten Don Moreno Lopez, einem der geschicktesten Rechtsgelehrten des Landes, gelungen, die Competenz-Frage geltend zu machen, in Folge deren das höchste Gericht einen Ausspruch darüber thun muß, ob das Militärgericht wirklich befugt ist, in dieser Sache, bei der auch mehrere Nichtmilitärs betheiligt sind, abzuurtheilen. Die Verhandlungen der spanischen Kammer werden mit großer oratorischer Eleganz weiter geführt. Die Reformfrage so weit sie die Adresse berührt, ist am 2. mit 153 gegen 25 Stimmen zu Gunsten der Minister entschieden worden *). — Die Mauern von Tanger sind bereits in aller Eile wieder hergestellt und neu angestrichen worden, es scheint, daß die Marokkaner sich selbst über ihre Niederlagen täuschen möchten. Die Auswechselung der Ratification erfolgte am 26. Okt. Die Freundschaft zwischen den Marokkanern und Franzosen ist übrigens vollständig hergestellt, die franz. Herren haben die Anwesenheit in Tanger zu einigen Jagden, besonders auf Wildschweine benutzt, die es dort wie überall in der Berberei reichlich giebt, und es ist ihnen auch nicht einmal die geringste Besorgniß in den Sinn gekommen. Abdel Kader soll sich in der Nähe von Milianah befinden; der Kaiser ist jetzt selbst dabei interessirt, seiner habhaft zu werden, da er auch gegen ihn feindlich aufgetreten ist. Aus dem Innern wird gemeldet, daß der Sohn des Kaisers Sidi Mohammed, welcher die Kabylen züchtigen sollte, bei der Stadt Axamot einem vollständigen Aufstand in Masse begegnet ist, und den Kaiser um Verstärkung gebeten hat. — Aus einem leitenden Artikel im heutigen J. des Déb. geht hervor, daß

*) Anderweitige Nachrichten aus Madrid vom 3. d. Mts. melden: daß der englische Gesandte Herr Bulwer dem Minister Martinez de la Rosa mittelst einer Note die Anzeige gemacht habe, Espartero sei aus London verschwunden.

die Kammern erst zwischen dem 25. und 30. Dezbr. eröffnet werden sollen, und daß man vorher die vielbesprochene Anleihe in das Publikum bringen wird. Das Ministerium hat durch die vielen Deposita, die Sparkassengelder rc. so viel an gezwungener schwebender Schuld gewonnen, daß es nur 200 Mill. Fr. bedarf, und diese sollen an die meistbietenden Banquiers vergeben werden, da man ganz richtig calculirt, daß bei dem vielen Gelde, welches jetzt von Seiten der kleinen Kapitalisten auf die schnelleren Gewinn bringenden Eisenbahnaktien verwendet wird, eine Subscriptionsanleihe nicht gelingen würde. Der schlechte Erfolg einer solchen Anleihe in Holland hat deren Anhänger sehr vermindert. Die kgl. Prinzen und Prinzessinnen belustigen sich noch mit der Jagd in Compiegne. — Der ewige Jude ist hier ein Aergerniß der Jesuiten und der kathol. Geistlichkeit geworden. In mehreren Kirchen wird dagegen gepredigt und den Gläubigen das Lesen des Buchs verboten, heute erzählt uns die Gazette de France, daß auch in Düsseldorf ein solches Verfahren stattgefunden habe. Der ewige Jude ist übrigens eine Fortsetzung der Mystère de Paris und bleibt immer eine bedeutende Erscheinung unserer Literatur. Die letztere ist übrigens so eben durch eine Uebersetzung eines neuen Romans von dem spanischen Minister Martinez de la Rosa „Isabel de Solis" bereichert worden. Es ist bemerkenswerth, wie dieser Diplomat bei seinen Staatsgeschäften die Muße findet, in einem Monat ein neues Lustspiel und einen neuen Roman in die Welt zu senden. Die franz. Uebersetzung des letzteren hat der Dichter selbst durchgesehen.

Belgien.

Brüssel, 5. Novbr. Die belgischen Blätter theilen jetzt das Protokoll mit, welches bei der am 19ten v. M. stattgehabten Auswechselung der Ratifikationen des zwischen Belgien und dem Zoll-Vereine abgeschlossenen Traktats aufgenommenen worden ist. Dieses Protokoll stellt die Interpretation von 5 Artikeln des Vertrages, von denen man glaubte, daß sie zu Zweifeln Anlaß geben könnten, in folgender Weise fest; Art. 12. Die Gleichstellung der Belgischen Schiffe mit denen des Zoll-Vereins, in Betreff der Flußschifffahrt, findet auch auf die Rhein-Octroi ihre Anwendung. — Art. 16. Die belgischen Unterthanen werden in Bezug auf ihren Handels-Verkehr in der freien Stadt Frankfurt nicht günstiger behandelt als die Unterthanen des Zoll-Vereins. — Art. 17. Der unter Lit. A. dieses Artikels auf 1/2 Silbergroschen festgestellte Transit-Zoll für den Land-Tranport, findet auf die Rhein-Octroi keine Anwendung. — Art. 20. Die Herabsetzung des Ausfuhrzolles für die nach Belgien ausgeführte Wolle der Zoll-Vereinsstaaten gilt nur in Betreff der zur Consumtion in Belgien selbst bestimmten Wolle. Die Wiederausfuhr dieses Artikels aus Belgien soll entweder durch die direkte Maßregel der belgischen Regierung oder dadurch verhindert werden, daß der Zoll-Verein die Herabsetzung des Ausfuhrzolles auf ein bestimmtes Quantum dieses Artikels beschränkt, welches erfahrungsmäßig und nach Uebereinkunft zwischen beiden Regierungen als dem Bedürfnisse der belgischen Fabriken genügend erkannt wird. — Art. 24. Die in diesem Artikel erwähnten Nürnberger Waaren werden in dem Protokolle näher spezifizirt.

Lokales und Provinzielles.

***Breslau,** 15. Nov. Sonntag den 17. d. M. wird die schlesische Provinzial-Synode durch einen feierlichen Gottesdienst, welcher in der Kirche zu St. Elisabet abgehalten werden wird, eröffnet werden. Derselbe beginnt um 8 1/2 Uhr, Herr Fürbringer, Superintendent der Diözese Hoyerswerda, hält die Predigt. Sämmtliche Mitglieder der Synode (wenn wir nicht irren, beläuft sich die Zahl derselben auf 103) werden diesem Gottesdienste beiwohnen und in der Mitte der Kirche vor und zu beiden Seiten der Kanzel Platz nehmen.

Breslauer Kommunal-Angelegenheiten.

Breslau, 14. November. (Feuer-Societät.) Auf die von Seiten der Stadtverordneten an den Magistrat gestellte Frage in Betreff der Feuer-Societät, giebt in der letzten Stadtverordneten-Sitzung der Magistrat die Erwiederung, daß die Verhandlungen über das Feuer-Societätswesen durch die Nachforschungen aufgehalten worden seien, welche in den Archiven der königl. Regierung zur Ermittelung der ersten Grundlagen für das Institut angestellt werden mußten.

Breslau, 14. Novbr. (Provinzial-Synode.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zeigt der Magistrat an, daß an den Tagen, an welchen keine Sessionen von den Stadtverordneten gehalten werden, der Saal zur Disposition der Provinzial-Synode gestellt werden möchte; zugleich wird durch letztere die Versammlung benachrichtigt, daß der ersten Sitzung der Synode eine kirchliche Feier in der Elisabetkirche vorangehen solle, zu welcher die Versammlung eingelasen sei.

Allgemein hätte es, wir sprechen das offen aus, wahrhaft erfreut, wenn in den Synoden selbst Deputirte der Stadtverordneten Sitz und Stimme erhalten hätten. Soll die Synode durch Einrichtungen und Vorschläge, welche später sanctionirt, zu Gesetzen werden, für das Volksbedürfniß nach einer Richtung hin, die aber nicht isolirt dasteht, Sorge tragen, soll das Ganze nicht den Stempel eines dem Volke von außen auferlegten Werkes tragen, soll die Synode fürs Volk eine Wahrheit werden, so müssen die Väter der Stadt, die der geistige Ausdruck der ganzen Bürgerschaft sind, ebenfalls Theil nehmen an diesen Synoden, denen das Wohl einer ganzen Bevölkerung in die Hände gegeben ist. Das eheliche Leben mit allen seinen häuslichen Beziehungen, mit aller seiner Einwirkung auf Kindererziehung hat nicht blos in der Religion, sondern auch in dem bürgerlich-socialen Boden tief Wurzeln geschlagen. Wird dieses häusliche eheliche Leben irgend wie nach einer Richtung gedrängt, so kann hier möglicher Weise eine nicht zu berechnende Rückwirkung entstehen, die zu einer Lebensfrage für das Bestehen der bürgerlichen Verhältnisse werden kann. Es kann und darf den Vätern der Stadt nicht gleichgültig sein, was und wie gewirkt wird. Nicht die Geistlichkeit kann hier allein bestimmen, denn sie hat, ohne daß hierin ein Verwurf liegen soll, nur einen Standpunkt, welcher aber eine Stütze erhalten muß in der praktischen Lebensgestaltung, wie sie eben im Volke sich zeigt. Die Geistlichkeit steht aber **über** dem Volke, und deshalb außerhalb des Volkes und nicht in so engen Beziehungen, als der Bürger zu seines Gleichen, dem Bürger. Soll daher nicht eine leere Form, in welche das Volk eingepreßt wird, geschaffen werden, soll das wahrhaft Nothwendige, denn was nicht nothwendig, ist hier nachtheilig, erzielt werden, so muß das Volk in seinen besten Männern, die Bürger in ihren betrautesten Bürgern, also ihren Stadtverordneten mit vertreten werden.

Breslau, 14. Nov. (Paradieskaserne.) Auf die von der Stadtverordneten-Versammlung an den Magistrat ergangene Anfrage, aus welchen Gründen die der Commune angehörige und bis jetzt vom Militär-Fiskus fortwährend benutzte Paradieskaserne noch immer nicht zurückgegeben sei, antwortete in der letzten Sitzung den Stadtverordneten der Magistrat, daß, wie aus dem beigefügten letzten Schreiben zu ersehen sei, die Rückgabe dieser Caserne zum Frühjahr a. c. von dem Erweiterungsbau des Garnison-Lazarethes im Bürgerwerder abhängig gemacht worden. Jener Bau habe sich aber angeblich aus Mangel an Fonds immer verzögert. Es habe daher der Magistrat jetzt wiederum die Rückgabe der Caserne bei der königl. Intendantur zur Sprache gebracht und beabsichtige, im Fall einer nicht befriedigenden Antwort, bei dem hohen königl. Ministerium Beschwerde za führen. Die Versammlung war mit den von Seiten des Magistrats beabsichtigten Schritten völlig einverstanden.

Breslau, 14. Nov. (Feuersignale.) Der letzten Sitzung der Stadtverordneten communicirt der Magistrat, daß der von rc. Janicke eingesandte Brief in Betreff neuer Feuersignale (siehe Nr. 246 d. Ztg.) in der ausgesprochenen Grundidee nichts Neues enthalte, überhaupt die dort angegebenen Signale auf zu künstlichen Prämissen beruhen und zu complicirt seien. (Die Gründe waren in dem Schreiben erörtert.) Die Sicherheits-Deputation erklärte zugleich in einem beigefügten Schreiben: Nach den neuesten Bestimmungen, deren Ausführung ins Leben treten soll, sobald die in der Glashütte bestellten Signal-Laternen fertig seien, solle außerdem, daß nach wie vor das Feuer durch Trompeten-Signal vom Rathhausthurm und durch die Feuerhörner von diesem Thurme und den Thürmen zu St. Maria Magdalena und St. Elisabeth angezeigt werde, noch bei Ausbruch eines Feuers: a) in der Stadt: Pausenweise fortwährend mit der Stundenglocke gestürmt werden; b) in der Nikolaivorstadt, einmal; c) in der Schweidnitzer Vorstadt zweimal; d) in der Ohlauer Vorstadt dreimal; und im Stadttheil jenseits der Oder (Bürgerwerder, Sandbezirk rc.) viermal, pausenweise an die Glocke geschlagen werden. Die Versammlung war mit dieser Einrichtung einverstanden. Ob die Sache praktich sich bewährt, wird und kann nur die Erfahrung lehren.

Breslau, 14. Nov. (Etat-Erhöhung.) Der Magistrat stellte in der letzten Sitzung der Stadtverordneten den Antrag, die fürs laufende Jahr etatirten 800 Rthlr. zur Remunerirung der Hilfsarbeiter um 300 Rthlr. und das mit 600 Rthlr. zur Beschaffung der Schreibhilfe ausgesetzte Quantum um 150 Rthlr. zu erhöhen. Die Vorstandsmitglieder bevorworteten dessen motivirten Antrag, indem sie bemerklich machten: wenn die Versammlung wünsche, daß für die Arbeiten im Magistrat keine Verzögerung, vielmehr eine wünschenswerthe Beschleunigung eintreten solle, so dürfe man auch die vom Magistrat für nothwendig befundenen Mittel zur Erreichung dieses Zweckes nicht versagen. Die Versammlung erklärte sich mit den Vorstandmitgliedern einverstanden und bewilligte die in Antrag gestellte Summe.

Ebenso beantragte der Magistrat die Genehmigung zur Ertheilung des Zuschlages in Betreff der Schreibmaterialien-Lieferung und Preise der Papiere und anderer Utensilien. Die Versammlung gab ihre Bewilligung, doch wurde von einzelnen Mitgliedern bemerklich gemacht, daß das Maschinenpapier wegen seiner geringen Dauerhaftigkeit zu Akten, welche Jahre lang dauern müssen, künftig nicht verwendet werden möchte. Es wurde hierauf erwidert, daß dieser Uebelstand allerdings vorhanden, aber schwer zu beseitigen sein möchte, weil anderes gutes Papier selten zu haben sei, indem nur noch die kleinen Fabriken solches lieferten, man möge daher diese Sache ganz dem Magistrat anheim geben. Der Gegenstand wurde demgemäß nicht zum Antrage erhoben. Referenten liegt eben die gestrige Zeitung vor, in welcher sich folgende Notiz findet: In Norwegen hat die Regierung gefunden, daß das Maschinenpapier sich nicht so lange hält, als das geschöpfte Papier und deshalb befohlen, bei den Behörden nur das letztere zu verbrauchen. Die Sache ist allerdings von Wichtigkeit, denn das so gekalkte Maschinenpapier wird sehr bald brüchig, weshalb vielleicht die Akten nach 10 bis 12 Jahren völlig unbrauchbar werden.

Breslau, 15. Novbr. (Ehrengeleit.) Vor einigen Tagen war der hiesige Kürschnermeister Rauer in einem Alter von mehr denn 70 Jahren gestorben. Mehr als zwanzig Jahre hindurch hatte er theils als Stadtverordneter, theils in anderen Ehrenämtern fungirt, aber schon seit einer Reihe von Jahren sich Altershalber von aller Thätigkeit zurückziehen müssen. Obgleich sein Name bei den jüngeren Bürgern wenig bekannt war, so hatten doch die Väter der Stadt seiner nicht vergessen, und gaben bei seinem Begräbnisse aus ihrer Mitte vier Deputirte, welche in Amtstracht den Sarg zur Grabstätte begleiteten.

Breslau, 15. Novbr. (Antrag einiger Bürger.) Mehre hiesige Baudenverleiher richteten schriftlich an die Stadtverordneten in der letzten Sitzung die Bitte: bevorworten zu wollen, daß ihnen zur Marktzeit statt der bestimmten zwei Tage zum Aufstellen der Buden auf dem Blücherplatze, wenigstens im Winter drei Tage gestattet werden möchten, indem sie anführten, daß mancher von ihnen 60 Buden aufzustellen habe, was sie in den kurzen Wintertagen, selbst wenn sie die Abendstunden zu Hilfe nähmen, nicht in zwei Tagen bewerkstelligen könnten. Die Versammlung faßte, in Berücksichtigung der Billigkeit der Bitte, da überdieß, wenn die Leute die Nächte hindurch die Buden aufstellen müßten, die Nachbarschaft weit mehr gestört werden möchte, als am Tage, den Beschluß, das Gesuch beim Magistrat dahin zu bevorworten, daß den Budenverleihern zum Budenaufstellen am Blücherplatze für den Elisabeth- und Mitfastenmarkt drei Tage gewährt werden möchten.

Breslau, 15. Novbr. (Bürgergarde.) Der Magistrat beantragt in der letzten Sitzung der Stadtverordneten, daß den Feldwebeln der Bürgergarde für das Inspiciren der Bürgerwachen bei Abwesenheit des Militärs und für andere derartige Dienstleistungen eine Remuneration gewährt werden möchte, und zeigt zugleich an, daß zwei Feldwebel freiwillig auf jede Remuneration Verzicht geleistet hätten. Die Versammlung bewilligte jedoch nur die Rückerstattung der von Seiten der Feldwebel gehabten Baarauslagen, und verweigerte jede Remuneration für persönliche Dienstleistung, indem sie anführte, daß bei der früherhin beantragten Aufhebung der Bürgerwacht-Dienste der Magistrat in seiner Erwiederung angeführt habe, daß diese Dienstleistung Pflicht und Ehren-Amt der Bürger sei. Die Versammlung habe es anerkennen müssen, und könne jetzt dem gemäß für solche persönliche Dienstleistungen keine Remuneration gewähren. Die Feldwebel der Bürgergarde übten nur das, was auf ihre Weise die Stadtverordneten, Bezirksvorsteher, Deputirte rc. leisten müßten, nämlich eine Pflicht. Im Fall die Feldwebel ungern ihre Pflicht erfüllten, so ersuche die Versammlung den Magistrat, andere Mitbürger aufzufordern. So wie zwei Mitbürger sich gefunden, die auf jede Remuneration freiwillig verzichten, so würden auch noch andere Bürger sich finden, die bereitwillig eine solche Stelle übernähmen. Das Resultat werden wir später wohl mittheilen können, und im Fall andere Feldwebel ernannt werden, so sollen auch deren Namen, wie die aller übrigen, welche ein Ehrenamt annehmen, zur Kenntniß der Bürgerschaft gebracht werden.

(Wahlen.) Der Stadtverordnete-Stellvertreter Hr. Münster wurde an die Stelle des früheren Stadtverordneten, jetzigen Stadtrathes Hrn. Kaufmann Rahner, als wirklicher Stadtverordneter einberufen. Der Stadtverordnete Hr. Zimmermeister J. Morawe wurde zum Mitgliede der Baudeputation ernannt und der Magistrat um Bestätigung ersucht. Der Brennerei-Besitzer Hr. Jäkel wurde im Neuscheitniger Bezirk, und der Kaufmann Hr. Wenzel im Accisebezirk zum Bezirksvorsteher gewählt.

(Instruktion für die Bezirks-Vorsteher.) Nachdem die Wahl der Bezirksvorsteher vollzogen, beantragte der Stellvertreter des Protokollführers, daß bei der wichtigen Stellung eines Bezirksvorstehers, bei der großen Verantwortlichkeit, bei dem bedeutenden Geschäftsumfang dieses Amtes, es höchst nothwendig sei, daß die Bezirksvorsteher vollständige und umfassende Instruktionen erhielten; man habe zwar eine Instruk-

tion vor vielen Jahren abgefaßt, die sei aber ganz unvollständig, nicht mehr zeitgemäß, und für einen Bürger, der zum erstenmal ein solches Amt übernähme, ganz ohne Nutzen. Er trage daher darauf an, den Magistrat zu ersuchen, eine recht vollständige Instruktion für die Bezirksvorsteher, die mit einer solchen ausgerüstet, dann leichter das Amt verwalten könnten, ausarbeiten zu lassen. Die Versammlung erhob diesen Antrag zu ihrem Beschluß.

Breslau, 15. Nov. (Gasbeleuchtung.) Auf die von Seiten der Stadtverordneten in der letzten Sitzung an den Magistrat ergangene Anfrage: Wie weit die Verhandlungen in der Gasbeleuchtungs-Angelegenheit gediehen seien, wurde in der letzten Sitzung der Versammlung der, nach gepflogenen Berathungen abgefaßte, vollständige Kontrakt, wie er mit der Gas-Compagnie abgeschlossen werden soll, vorgelegt. Die Versammlung war erfreut, daß die Sache ihrem Abschluß so nahe ist, und beschloß diese für alle Bürger so wichtige Vorlage acht Tage lang zu Jedermanns Ansicht im Büreau der Stadtverordneten auszulegen und solches durch die Zeitungen bekannt zu machen. Nach Verlauf dieser Frist, während welcher jeder Gelegenheit hat, den Kontrakt zu sehen und darauf bezügliche Notate an die Versammlung zu bringen, will die Versammluug sogleich ihr Gutachten und resp. Beschluß über den Kontrakt an den Magistrat gelangen lassen. Soviel Ref. vernommen, ist der Kontrakt umfassend und bei dem Entwurf desselben von dem Hrn. Oberbürgermeister Pinder selbst die größte Thätigkeit entwickelt worden, indem er zu diesem Behuf vorher an die größten Städte in Deutschland und Frankreich, welche Gasbeleuchtung besitzen, sich gewandt hat, um aus deren abschriftlich eingeschickten Kontrakten zu ersehen, welche Cautelen und Vorbehalte hie und da für nothwendig befunden worden sind. Hoffentlich wird, da keine großen Hindernisse weiter entgegenstehen und die Gaskompagnie mit den Kontraktsbedingungen einverstanden ist, die Sache jetzt rasch vorwärts schreiten.

|| **Breslau, 15. Novbr.** Gestern Abend hatten sich auf zweimal in den hiesigen Zeitungen ergangene Einladung die Mitglieder des Vereins „zur Erziehung von Kindern hilfsloser Proletarier" im Lokal des hiesigen Gewerbe-Vereins sehr zahlreich eingefunden. Nachdem der Vorsitzende die General-Versammlung für eröffnet erklärt hatte, machte er dieselbe mit dem Entschluß sämmtlicher Vorstands-Mitglieder, ihre Vollmacht der General-Versammlung zurückzustellen, bekannt. Damit die Gründe, weshalb der Vorstand seinen Rücktritt für nothwendig erachtet, den Vereins-Mitgliedern klar vor Augen treten, wurde der historische Verlauf der Vereins-Angelegenheit bis zur letzten am 13. Aug. c. stattgefundenen General-Versammlung in Erinnerung gebracht, die von da ab geschehenen Schritte erwähnt, welche der Vorstand, um die Genehmigung der Statuten zu erlangen, gethan, und hierauf das Reskript der Königl. Regierung, datirt vom 21. Septbr. c. verlesen. Es ergab sich aus Letzterem, daß dem nach Maßgabe des hohen Ober-Präsidial-Reskripts vom 20. April und entsprechend den dort aufgestellten Bemängelungen umgeänderten und ergänzten Statuten-Entwurf abermals die Bestätigung versagt worden war. Abgesehen davon, daß die einzelnen Paragraphen zu sehr vielen Erinnerungen Anlaß gäben — von denen weiterhin die „hauptsächlichen" angeführt wurden — so sei schon deshalb die Genehmigung nicht zu ertheilen gewesen, weil der in den Statuten niedergelegte Plan: Kinder von Proletariern auf einer ländl. Besitzung in Groß-Mochbern unter Aufsicht eines Verwalters erziehen und zu nützlicher, hauptsächlich ländlicher, Thätigkeit heranbilden zu lassen „nicht genügend motivirt" sei. Weil nun der Vorstand, wie er erklärte, auch bei nochmaliger Umarbeitung und Ergänzung der Statuten keine Hoffnung hatte, dem vorgesteckten Ziele näher zu rücken und fruchtlose Versuche nicht länger fortsetzen wollte, hatte er einstimmig abzudanken beschlossen. Noch erbat sich der Kassirer das Wort, und gab über den Vermögensstand des Vereins eine gedrängte Uebersicht. Bei der jetzt sich erhebenden Frage, ob ein neuer Vorstand zu wählen oder was weiter zu thun sei, stellte ein Mitglied den Antrag, die General-Versammlung möge Angesichts der so lange schon dauernden Schwierigkeiten, deren Ende gar nicht abzusehen, und in Betracht, daß der Vereinszweck: Proletarier-Kindern eine auf Vernunft gegründete leibliche und sittliche Erziehung zu geben, dadurch nicht erreicht werden könne, daß Alles und Jedes bis auf Zoll und Linie im Voraus abgegränzt, in Formeln gebracht und der „freien Thätigkeit" des Vereins aller Spielraum genommen werde, die Auflösung des Vereins beschließen. Die meisten Mitglieder erklärten sich damit einverstanden. Dagegen wiesen Einige darauf hin, daß man vielmehr einen neuen Vorstand wählen und sich an das betreffende Ministerium wenden müsse. Außerdem sei in der Einladung durch die Zeitungen eines Antrages bezüglich der völligen Auflösung des Vereins gar nicht gedacht, darum stehe der General-Versammlung das Recht, solches zu beschließen, nicht zu, vielmehr möchten die zur Auflösung Geneigten lediglich ausscheiden und das Weitere den Zurückbleibenden überlassen. Hierauf wurde erwiedert, daß einmal die Statuten, als nicht bestätigt, auch keine bindende Kraft hätten, und selbst wenn dies der Fall, so finde sich doch kein Paragraph darin vor, der ein solches Recht der General-Versammlung streitig mache. Wenn letztere überhaupt gültig zu beschließen habe, so müsse sie dies auch in Betreff der Auflösung des Vereins können, zumal derselbe weder anerkannt, noch im Besonderen mit Korporationsrechten versehen sei. Nach einer lebhaften Debatte stimmt die überwiegendste Mehrzahl für Auflösung des Vereins und als es zur Unterzeichnung dieses Beschlusses kommt, treten auch die bisherigen Opponenten mit ihrer Unterschrift bei. Hierauf werden die am 12. März gewählten drei Rechnungsrevisoren mit Prüfung, resp. Dechargirung der von dem scheidenden Vorstande geleiteten Verwaltung und Verwendung des Vereinsvermögens beauftragt. Außer diesen werden noch die Herren: Ober-Landesgerichts-Assessor Breinersdorf, Kaufm. Held und Dr. Pinoff ernannt, um als Mitglieder — nach dem Antrage Einiger sollten sie nur als Substituten fungiren — bei gedachtem Zwecke thätig zu sein. Nach Regulirung der Angelegenheit soll von den Vorgedachten eine öffentliche Mittheilung erfolgen. Fünf Mitglieder dringen auf die Bemerkung im Protokoll, daß sie gegen dasselbe protestiren, weil sie darin einen Formfehler enthalten meinen, da sie der General-Versammlung das Recht, die Auflösung des Vereins zu beschließen, wie oben angedeutet, bestreiten.

** **Breslau, 15. Nov.** Der Unglücksfall, welcher sich auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn am 12ten d. M. ereignet hat, und dessen bereits in dieser Zeitung Erwähnung gethan worden (vergl. Nr. 267, S. 2292), bildet das allgemeine Stadtgespräch. Aus zuverlässiger Quelle können wir darüber Folgendes mittheilen. Am 12ten d. M. sollte auf der Strecke der gedachten Bahn zwischen Maltsch und Liegnitz, in der Gegend nach Kunitz, eine Quantität Kies von einer Stelle der Bahn zur andern geschafft werden, um dort eine Ausschüttung zu bewerkstelligen. Hierzu wurden die zu dergleichen Zwecken gewöhnlich gebrauchten Wagen benutzt, und eine Lokomotive vorgelegt. Nachdem die Wagen mit Kies beladen waren, setzte sich der Zug in Bewegnng, jedoch bald in sehr raschem Tempo. Einer der auf dem Wagen stehenden Arbeiter verlor hierdurch das Gleichgewicht. stürzte vom Wagen herunter und unglücklicher Weise über die Schienen, dergestalt, daß die Räder des Zuges über ihn hinweggingen, und den Unglücklichen beinahe gänzlich zermalmten. Der baldige Tod des Verletzten war die natürliche Folge hiervon. Hiernach wird die vorläufige Anzeige über diesen Unglücksfall in Nr. 267 dieser Ztg. dahin näher zu berichtigen sein, daß der Verunglückte nicht bei Gelegenheit eines gewöhnlichen Zuges, sondern durch einen lediglich beim Kies-Transport benutzten Wagenzug getödtet worden ist.

---

† **Breslau, 14. Novbr.** In der letzten Hälfte des verflossenes Monats fand sich des einen Tages in dem Laden eines Kaufmanns und Kleiderhändlers auf der Reuschen Straße eine, ihrem Aeußern nach, anständige Frau in Begleitung eines Mannes ein, und stellte sich dem Besitzer des Ladens als eine frühere Bekannte von ihm vor, indem sie eine Menge Thatsachen berührte, die jenen an der Wahrheit ihrer diesfälligen Behauptung durchaus nicht zweifeln ließen. Dabei erzählte sie demselben zugleich, daß sie inzwischen eine Erbschaft von 6000 Rthlr. gemacht, ihren Begleiter, welcher eine Anstellung bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gesucht und erhalten, geheirathet und vorläufig eine Wohnung in der Odervorstadt hieselbst bezogen habe, und bestellte demnächst für sich eine Hülle und für ihren angeblichen Ehemann, der ihre Angaben in Allem bestätigte, einen Mantel. Die gewünschten Kleidungsstücke wurden auf das Beste besorgt und der Bestellerin in die bezeichnete Wohnung gesendet, dort auch angenommen und behalten, die Zahlung des nicht unbedeutenden Kostenbetrages aber erst für den nächsten Nachmittag zugesichert. Statt dieselbe versprochnermaßen wirklich zu leisten, verpflichteten sich Mann und Frau zu der festgesetzten Zeit nur in einem schriftlichen Reverse, dies am nächsten Tage gewiß zu thun, weil die erwartete Geldsendung an sie ausgeblieben sei. Als jedoch auch der neue Termin fruchtlos verstrichen war, und der Creditor, um nicht Schaden zu erleiden, sich nun selbst in die bezeichnete Wohnung seiner Schuldnerin und ihres angeblichen Mannes begab, fand er die Vögel von dort bereits ausgeflogen, ohne daß man ihm darüber eine Auskunft zu geben vermochte, wohin sich dieselben gewendet hätten; während er im Uebrigen zugleich in Erfahrung brachte, daß beide Personen gar nicht mit einander verheirathet seien, auch ganz andere, als die auf dem Reverse angegebenen Namen führten und aus alle dem überhaupt leicht zu dem Schlusse gelangen konnte, daß er absichtlich von ihnen betrogen worden sei. Der Gegenstand wurde daher von ihm am gehörigen Orte zur Sprache gebracht und nachdem hierauf nähere Erkundigungen über die wahren Familienverhältnisse der muthmaßlichen Betrüger eingezogen worden waren, fand es sich denn, daß beide ohne wirklich getraut zu sein, sich schon an mehreren Orten als Eheleute ausgegeben, Wohnungen gemiethet und ohne Zins zu zahlen, dieselben heimlich wieder verlassen hatten, seit dem oben erwähnten, glücklich ausgeführten Betruge aber sich ganz unstät umhertrieben, um sich den Folgen ihrer diesfälligen Handlungsweise zu entziehen. Lange glückte ihnen jedoch das Letztere nicht. Denn schon am 12. d. M. erfolgte ihre Verhaftung in einem Gasthause vor dem Ohlauer Thore. Doch wurden dieselben längst nicht mehr weder in dem Besitze der auf dem gedachten betrügerischen Wege an sich gebrachten Kleidungsstücke, noch von Ersatzmitteln gefunden, da sie, um Geld zur Fortführung ihres gewohnten müßigen und leichtsinnigen Lebenswandel zu erhalten, den Mantel auf der Stelle für einen weit niederern Preis an einen anderen Kleiderhändler verkauft, die Hülle aber in einem Privat-Pfandleihhause gegen ein Darlehn verpfändet und von dem auf diese Weise erlangten Gelde zeither wieder ihre Ausgaben bestritten hatten

---

* **Breslau, 15. Novbr.** Bei der Ueberfuhre über den Stadtgraben von der Promenade bis zur Kavalerie-Kaserne theilte uns der Fährmann mit, daß von Seiten der Stadt ihm die Bedingung gestellt sei, zur größeren Sicherheit der Gehenden und zur rascheren Beförderung eine Laufbrücke zu errichten, bis die massive Brücke gebaut sei; er habe nun zwei Reihen Pfähle rammen lassen, und die Brücke wäre gewiß bis zur nächsten Woche beendet, leider sei ihm aber so eben durch den Kommandanten der Befehl zugegangen, sofort den Weiterbau einzustellen. — Ob der Bau der Laufbrücke nun ganz unterbleiben wird? —

---

* **Breslau, 15. Novbr.** Vorgestern Abend wurde in der achten Stunde eine Frau in der Gegend der Matthiaskunst von zwei Männern angefallen. Die Frau, der Arbeiter-Klasse angehörend, was die Diebe in der Dunkelheit nicht sogleich wahrnehmen mochten, wehrte sich aufs heftigste, und als sie zu schreien versuchte, erhielt sie mehre Schläge ins Gesicht, Halstuch, Schürze und Jacke wurden ihr zerrissen, und erst als Menschen herbeikamen, entflohen die Diebe. Unbegreiflich ist es dem Referenten, warum an diesem Punkte, da hier gerade eine sehr frequente Passage durch die Kunst nach der Oderbrücke stattfindet, und diese Passage sich mit der nach der Matthiasinsel kreuzt, keine Laterne sich befindet. Es herrscht hier eine solche Finsterniß, daß man den Weg nach der Kunst und den nach der Promenade nur durch Tappen mit Händen und Füßen suchen muß. Da nun überdieß jeden Abend mehr als 70 Gymnasiasten von 6 bis 9 Uhr den Turnsaal im Kallenbachschen Hause besuchen müssen, und auch Knaben von 10 bis 12 Jahren sich dabei befinden, so sollte an der Mühle oder an der Thür zur Kunst jedenfalls eine Laterne brennen. Wir machen hierdurch die Behörden auf diesen Uebelstand aufmerksam, damit bei einem entstehenden Unglück keine Entschuldigung des Nichtwissens gelten kann.

Theater.

Die Aufführung des Schauspiels „Maria von Schottland" von Hans Köster am 14. d. M. hat den Erwartungen entsprochen, mit denen wir ihr entgegensahen. Wir täuschten uns nicht, als wir auf eine allgemeine Theilnahme für die Benefiziatin, Dem. Antonie Wilhelmi, für den Dichter und die Dichtung rechneten, die Rolle der Königin eine der künstlerischen Individualität der Dem. Wilhelmi vorzüglich zusagende im Voraus nennen zu dürfen meinten, und mit unverhehlter Freude zählen wir die Zeugnisse dafür auf: das gefüllte Haus, den reichen Beifall, welcher der Künstlerin im Verlaufe der Vorstellung zu Theil wurde, das gespannte Interesse, das man dem Schauspiel selbst nirgends vorenthielt. Wir wollen nicht sowohl auf das Hervorrufen des Dichters nach dem dritten Akte — er erschien mit Dem. Wilhelmi, die auch nach dem vierten und fünften Akte gerufen wurde — Gewicht legen, sondern den stärkeren Beweis jenes Interesses in dem Umstande finden, daß es vor vielfachen, bei zweifelhaf-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 270 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 16 November 1844.

(Fortsetzung.)

ter Stimmung sehr gefährlichen Verstößen und Unfällen Stand hielt und weder durch verschiedene bedenkliche Lücken und Pausen im Ensemble und verunglückte Arrangements, noch durch Hrn. Köckert als Riccio beeinträchtigt und niedergedrückt wurde. Während sich die übrigen Darsteller insgesammt mit löblichstem Fleiße ihre Rollen haben angelegen sein lassen und je nach ihrer Fähigkeit und der Wichtigkeit dieser Rollen zum Erfolge beisteuerten, hat es Hr. Köckert gewagt, beinahe ganz unvorbereitet vor einem Publikum zu erscheinen, dem er für die milde Anerkennung und Anfeuerung seines Talentes so vielen Dank schuldig ist. Er stotterte seine Rolle ab, er versprach sich unaufhörlich, weil er den Soufleur falsch hörte oder außer Fassung kam, von einer mimischen Darstellung war natürlich keine Rede. Hoffentlich ist es ihm, auch wenn er das ironische Hervorrufen nach dem zweiten Akte einen Augenblick unrichtig gedeutet haben sollte, bereits klar geworden, welch eine traurige und klägliche Figur er gespielt hat; hoffentlich wird er das schreiende Unrecht, das er gegen das Publikum und die Dichtung begangen, sich zu Gemüthe führen. — Wir haben die Aufführung mit der Zusammenstellung einzelner fremder Stimmen bevorwortet und behalten uns vor, das eigene Urtheil folgen zu lassen. L. S.

---

* In Nr. 91 der Stettiner „Börsen-Nachrichten" ergeht an die Redaktion des gedachten Blattes sowie an die der Berliner Voßischen Zeitung, der Aufruf: dafür zu sorgen, „daß eine Kleidersammlung für die armen Weber- und Spinnerfamilien in Schlesien veranstaltet werde, daß sie einen Mittelpunkt Ihrer Orte und einen Vertheilungspunkt in der Gegend der Noth finden." Die Redaktion der Börsen-Nachrichten hat sich bereit erklärt, nach Kräften für diesen Zweck zu wirken.

— Ein Bewohner Briegs erzählt im Sammler: „Auf einer neulichen Abendfahrt nach Breslau fuhr mir zweierlei durch den Sinn. Zuerst dachte ich, als ich in das finstere Coupé trat: es ist doch recht unangenehm, so zu sitzen! Man weiß nicht einmal, in welcher Gesellschaft man ist — weiß nicht, soll man sich nähern und entfernen; denn Beides kann sehr übel ausfallen! — Man vermag kein Gespräch zu beginnen, weil man sich dabei gewaltig verhauen könnte. Man kann nicht einmal eine Cigarre rauchen, denn es langweilt, wenn man nicht weiß, ob man auch raucht; 's wäre wohl hübsch, wenn die Wagen mit einem Lämpchen versehen wären. Dürfen wir armen T... in der dritten Klasse nun auch kaum auf eine solche Erleuchtung hoffen, so wundert michs doch, daß es bei N. 1 und 2 nicht lichter ist! — Zweitens dachte ich, als ich erfroren an die Breslauer Pfennigbrücke kam, und da nach einem Pfennig in allen Taschen suchen mußte: Wenn manche Commune so viel Vortheil davon hätte, sie baute ein Paar solcher Brücken und ließe die Leute darüber laufen, wie sie wollten."

Trachenberg, im Novbr.

Giebts denn gar kein' Steg,
Giebts denn gar kein' Weg

von Breslau nach Trachenberg der besser wäre, als die bisher befahrene Poststraße? Wer mir einen solchen angeben könnte, sollte sich den schönsten Dank verdienen, den ich nur zu leisten vermöchte. — Ich habe schon viel schlechtere Wege passirt, — so ging ich einmal mit einer Supplik zu einem Minister — ein saurer Weg! Ich ging in Berlin nach dem Königstädtischen Theater in die neue italienische Oper — ein fürchterlicher Weg! Allein ich ging auf Rosen, Jasmin und Lavendelblüthe, wenn ich dabei an die Poststraße von Breslau nach Trachenberg denke. — Als ich sie vor einigen Wochen das erstemal passirte, blieb der Postwagen vor Trebnitz in einem Loche stecken, gegen welche das Binger Loch ein wahres Kind ist. Der Conducteur bat uns auszusteigen. Ich steige sonst gern aus, vor einem respektablen pikanten Gasthofe z. B. mit Vergnügen! allein diesmal, auf einem bodenlosen Wege, mitten in der Nacht, auf freiem Felde, fand ich durchaus nichts Verführerisches im Aussteigen, da sich indeß der Postwagen vom linken Centrum immer mehr nach der rechten Mitte neigte, und ich vielleicht mit Unrecht mehr als ein anderer für die gesunde Erhaltung meiner Gliedmaßen schwärme, so folgte ich dem warnenden Rufe. Mein erster Tritt auf den Boden traf eine widerstandslose Masse, sie war weich, sanft und sehr tief; ich trat bis über die Knöchel in einen Schmutz, der wie gequirlt und mit einem Ei abgezogen war — hier war keine Rettung, ich mußte ihn ausmessen bis auf den Centimeter; ein nicht fernes Eiland, das mir tröstend, wie eine Oase, entgegenlächelte, nahm mich auf; — ich besah mich und fand, daß ich äußerst lieblich aussah! — Immer noch besser, dachte ich, als daß du den Resurrections-men anheimfällst. Die Folgen davon waren: ein Schnupfen, auf den ich vier Wochen lang stolz war, da mir der Arzt versicherte, ein solcher Stockschnupfen sei ihm noch nicht vorgekommen; ferner ein Husten, den mir jede Sängerin unbedingt mit 30 Louis honorirt haben würde, wenn ein solcher Husten nicht niet- und nagelfest wäre. — Auf meiner zweiten Tour blieben wir zwar nicht stecken, denn der Postillon soufflirte sehr vernehmlich mit der Peitsche; allein der Postwagen sah sich so bedeutenden Schwankungen und Fluctuationen ausgesetzt, daß ich ein Rigorosum in der Anatomie hätte bestehen können. Ein Unbefangener hätte von Weitem glauben können, Se. Excellenz der Postwagen komme von einem höchst achtungswerthen Diner, einer sogenannten partie fine, und sei voll süßen Weines; allein das wäre eine schändliche Verläumdung gewesen; der Postwagen war durchaus nüchtern; er enthielt nichts als einen Postbeamten aus Trebnitz, den Schreiber dieses und einen ungeheuren Wolfspelz, in dem ich nach mehrstündigem Forschen ein naturforschendes Individuum entdeckte, welches in eine sehr ernste Unterhaltung mit einem kalten Capaun vertieft war. — — Die Extreme berühren sich überall, sogar in dem lieben Schlesien – auf der einen Seite glänzende Eisenbahnlinien, auf denen man in einer Stunde 5 Meilen zurücklegt — auf der anderen: Poststraßen, auf denen man 5 Stunden zu Einer Meile braucht. — Trachenberg, das freundliche Städtchen, könnte das Potsdam Breslaus abgeben; wenn es auch gerade kein Sanssouci und keine Grenadiere aufzuweisen hat, so besitzt es doch ein sehr liebenswürdiges Fürstenpaar, ein prachtvolles Schloß, einen vortrefflichen Park und anmuthige Umgebungen; es ist darum schauderhaft, daß man sich dahin, wie nach einer verwünschten Insel, erst durch eine Menge Miseren und Torturen hindurch schlagen muß. Hr. Jason, seligen Andenkens, kann auf seiner abenteuerlichen Fahrt nach dem fabelhaften Colchys durch seine Schiffbrüche und andere Fatalitäten nicht mehr ausgestanden haben, wie wir auf der Poststraße von Breslau nach Trachenberg.

Ich kenne ein Sprüchlein:

Der Tugend Weg ist anfangs steil,
Läßt nichts als Mühen blicken;
Doch weiterfort führt er zum Heil
Und endlich zum Entzücken.

Es wäre doch prächtig, wenn sich dies Sprüchlein auf die Breslau-Trachenberger Poststraße anwenden ließe, nun, zum Entzücken braucht sie grade nicht zu führen, allein es wäre doch höchst wünschenswerth, wenn man mit der Zeit wenigstens der Todesängsten baar und ledig würde. — Es ist über diesen Gegenstand schon oft und viel mit ernsten Worten geschrieben worden, — ich habe es einmal mit etwas Humor versucht, vielleicht erziele ich eine bessere Wirkung.

R. G.

---

* **Vom Fuße des Scharlachberges**, im November. Nach den in mehreren Nummern der schlesischen Eisenbahn Seitens der Kommunal-Verwaltung von Landeshut gemachten Mittheilungen sind für die daselbst in der Nacht vom 19. zum 20. Juli d. J. Abgebrannten außer den von des Königs Majestät zur Verbreiterung der Straßen und zum Wiederaufbau allergnädigst bewilligten 4000 Thlr. bis jetzt nahe an 10,000 Thlr., sage zehntausend Reichsthaler an milden Gaben eingegangen. Dem äußern Vernehmen nach sollen, wenn Referent anders richtig unterrichtet worden, durch ein angeblich organisirtes Comité bereits Vertheilungen aus diesen milden Gaben unter die Verunglückten in Beträgen von noch nicht 5 Thlr. bis 1200 Thlr., sage zwölfhundert Reichsthalern, auf einen Abgebrannten stattgefunden haben, welche Vertheilung nicht mit den Wünschen und Erwartungen mancher Verunglückten so wie mancher Geber der milden Spenden übereinstimmen soll. Da nun aber fast ganz Deutschland zu diesen milden Gaben beigetragen hat, und sonach diese Angelegenheit gleichsam die des Publikums geworden ist, erscheint es nach dem bescheidenen Dafürhalten des Referenten, hauptsächlich aber zur Widerlegung der an sich wohl unbegründeten Gerüchte über ungleichmäßige Vertheilung, wünschenswerth und angemessen, dem großen mildthätigen Publikum und besonders den betheiligten Abgebrannten auch öffentlich mitzutheilen:

1) aus welchen verehrungswerthen Mitgliedern dieses Comité besteht;
2) von welcher Behörde dasselbe gewählt oder bestätigt; und
3) welches Verfahren demselben etwa höhern Orts Behufs Vertheilung der eingegangenen milden Gaben vorgeschrieben worden; oder
4) nach welchen Grundsätzen bei dieser Vertheilung verfahren wird;
5) ob diese Grundsätze von irgend einer Aufsichts-Behörde genehmigt worden; und
6) in welcher Art und zu welchen Beträgen bereits Vertheilungen unter die Verunglückten stattgefunden haben?

Bei dem mehrfach bekannt gewordenen Sinne der Kommunal-Verwaltung von Landeshut für Oeffentlichkeit ist wohl fast mit Gewißheit die Erfüllung des ausgesprochenen Wunsches vorauszusehen, um so mehr, da Referent überzeugt ist, daß die über die bisherige Vertheilung der milden Gaben kund gewordenen, von Unzufriedenheit zeugenden Aeußerungen wohl nicht begründet sein dürften, und bei dem allgemeinen Interesse auch vielleicht ein öffentliches Blatt diese Mittheilungen unentgeltlich in seine Spalten aufnehmen würde.

Waldenburg. Am 8. November Abends gegen 11 Uhr brach in dem Hause der verehel. Schullehrer Gellrich zu Altwasser gehörigen Freigärtnerstelle Feuer aus, wodurch dasselbe ein Raub der Flammen wurde. Wie das Feuer entstanden, darüber hat bis jetzt noch nichts ermittelt werden können. (G.b.-Bl.)

Ottmachau, 8. Novbr. Die Klagen, welche vor einiger Zeit über schlechte Wege an der Grenze und zwar auf preußischem Gebiet erhoben worden, sind nur allzu begründet. Einen Beleg dafür liefert auch die Straße von hier nach Weidenau. Dieselbe ist von da, wo sie das Gebiet der zum Neisser Kreise gehörigen Ortschaften Schleibitz, Brünschwitz und Kalkau durchschneidet, von so schlechter Beschaffenheit, daß sie ohne Gefahr für Leben und Gesundheit kaum mit einem leeren, geschweige denn mit einem beladenen Wagen zu passiren ist. Indessen dürfen wir hoffen, daß diesem Uebelstande gewiß bald abgeholfen werden wird; denn wie wir vernommen, soll der Herr Provinzial-Steuer-Direktor, welcher dieser Tage das Zoll-Amt zu Kalkau inspicirt hat, sich mit großer Entrüstung über den schlechten Zustand dieser Straße, welche dazu noch den Namen einer Zollstraße führt, ausgesprochen haben, so daß wohl eine ernste Mahnung zur Besserung derselben von Oben herab zu erwarten steht.

(Oberschl. Bürgerfr.)

Mannigfaltiges.

— Der Abt Honorius schreibt in einem „Altenburg, den 1. Okt. 1844" datirten Briefe an den Redacteur der Allgemeinen (Wiener) Theater-Zeitung, Adolf Bäuerle: Auf der zum Stifte Altenburg in Unter-Österreich V. O. M. B. gehörigen Herrschaft Limberg im V. U. M. B. in dem Dorfe Limberg lebt beiläufig seit dem Jahre 1794 Joseph Sacher, welcher ungeachtet seiner Armuth ein ungewöhnlich hohes Alter erreichte. Leider läßt sich sein Geburtsjahr nicht durch einen Taufschein nachweisen, indem die dießfälligen Protokolle durch Feuer zu Grunde gingen, wie der Herrschaft berichtet wurde, welche sich vor einigen Jahren um Erlangung derselben beworben hatte. Joseph Sacher ist seiner Angabe nach zu Breslau geboren, sein Vater war Rittmeister bei der preußischen Armee, und er selbst hatte zwei Brüder, deren einer Hausbesitzer in Breslau, der andere Obristlieutenant in preußischen Diensten gewesen. Er selbst ist als Soldat nicht über den Grad eines Gemeinen und als Civilist nicht über den eines Kutschers avancirt. Er verheirathete sich im J. 1813 zum zweiten Male; in welchem Jahre er nach Angabe des Trauungsbuches der Pfarre Straning 95 Jahre zählte, folglich im J. 1718 beiläufig geboren, und gegenwärtig hundert fünf oder sechs und zwanzig Jahre alt wäre. Seiner Angabe zufolge soll er in demselben Jahre wie König Friedrich II., nämlich im J. 1712 geboren sein. Auch sagen die ältesten, in der Gemeinde Limberg lebenden Leute, daß Sacher, als er 1794 nach Limberg kam, schon damals ein stark betagter Mann gewesen sei. Er lebt gegenwärtig mit seinem über 60 Jahre alten Weibe als Inwohner zu Limberg, da ihm vor ungefähr 28 Jahren sein Haus Schulden halber verkauft worden, in sehr dürftigen Umständen, und zwar vom Tagelohn. Noch heuer arbeitete Sacher in den Weingärten und half beim Korn- und Weizenschnitte, mußte jedoch, da er an einem Körpergebrechen leidet, zuweilen von der Arbeit ausruhen. Noch vor wenigen Jahren aber leistete er bei seinen Arbeiten mehr als mancher junge Mann.

— X Eine biographische Skizze v. J. v. Großmann, unter dem Titel: „Agnes Franz" hat in der Penelope für 1845 uns ebenso dem Thema als der Bearbeitung nach interessirt. Wir gestehen uns, daß Agnes Franz sich durch die harmonische Verschmelzung des weiblichen und idealen Prinzips zu einer echten

Sprecherin ihres Geschlechtes emporhob, und glauben daher, daß ihre Lebensgeschichte nächst der allgemeinen Theilnahme, die ganz besondere der Frauen verdient. Sicher ist auch eine Frau am meisten geeignet, von einer andern Frau zu berichten, zumal wenn sich, wie in obiger Produktion, eine nähere Beziehung zwischen beiden beurkundet. — Frau v. Großmann hat theils selbst erzählt, theils die Verstorbene redend eingeführt und überall die hellsten Punkte des bezüglichen Charakters gewiesen. Wie schön ist Agnesens Brief an Melly, wie seelenvoll treten uns einzelne Aussprüche ersterer entgegen, z. B. „der zufriedene Blick eines Menschen kann mich am meisten vergnügen" oder auf S. 244 „Friede im Herzen und Friede in dem Kreise worin wir leben, ist das Höchste" ꝛc. — — Sehr richtig bemerkt Fr. v. Großmann in ihrer eigenen Erzählung, daß Agnes sich mehr über die Anerkennung ihres Menschenwerthes, als ihres Talentes freute, und daß sie am meisten ihrer Poesie froh wurde, als es ihr einmal gelang, das Herz eines Verbrechers damit zu wenden. — Die kleinen Billets von S. 254—271, scheinbar zu abgerissen und individuell für das größere Publikum, haben uns doch mit den Lauten einer direkten Freundschaft und eines zarten Humors erquickt. Wir vergessen dabei nicht, daß Kleinigkeiten oft werthvolle Urkunden zu der Geschichte eines Herzens sind. — Für das Ganze hoffen wir einen guten Anklang.

— (Neapel.) Die bekannte Solfatara bei Pozzuoli, das Forum Vulcani der Alten, von Silius Italicus, Ovid, Petronius, P. Cornelius Severus dichterisch besungen, von tausend Prosaikern beschrieben, unzähligen Naturforschern untersucht, und endlich als „halberloschener Vulkan" in die Reihe der sehenswerthen Gegenstände unseres wunderreichen Küstenlandes aufgenommen, fing in den letzten Tagen an statt Feuer Wasser von sich zu geben. Schon lange bemerkte man am östlichen Ende des Kraters eine Vermehrung der heißen Dämpfe, jetzt schießt wie aus einem großen Theekessel an eben dieser Stelle in kurzen Zwischenräumen kochendes Wasser hervor. Im Jahr 1198 soll die Solfatara zuletzt eine von Erdbeben begleitete Feuer-Eruption gemacht haben, doch fehlt es an nähern Beschreibungen; von einem Ausbruch rother Massen, welche der Wind nach Neapel hinübergetrieben, berichtet Lorenzo Giustiniani, und unter Ferdinand von Aragonien soll nach den Berichten des Arztes Elisio kochendes Wasser bis zur Höhe von 24 Spannen hervorgesprudelt sein.

— Nachrichten aus Florenz zufolge ist diese Hauptstadt am Sonntag, den 3. d. M., von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden. An diesem Tage früh, man glaubt in Folge eines Wolkenbruchs an den Ufern der Sieve, welche sich in den Arno ergießt, trat der letztgenannte Fluß mit reißender Schnelligkeit und Gewalt aus seinen Ufern, und in kurzer Zeit stand der größte Theil der Stadt unter Wasser, das in mehreren Straßen von 7 Uhr Morgens bis zum Abend mannshoch dahinströmte, in die Erdgeschosse drang und sehr bedeutenden Schaden anrichtete. Hätten sich die Wassermassen, deren Anblick Jedermann mit Entsetzen erfüllen mußte, um ein paar Stunden früher gebildet, so würden hunderte von Menschen, die in den unteren Theilen der Häuser noch schliefen, und die sich, als sie bald nach Tagesanbruch die hereinbrechenden Fluthen gewahrten, noch in Eile retten konnten, kläglich umgekommen sein! — Der Arno war am genannten Unglückstage spät Abens wieder in sein Bett zurückgetreten; am 5. jedoch stieg er wieder so stark, daß man neuerdings in Besorgniß schwebte, denn es regnete noch unaufhörlich fort. Es waren in Florenz öffentliche Gebete um Abwendung weiteren Unglücks angestellt worden; Alles war in tiefster Bestürzung und man sah noch weit schrecklicheren Nachrichten aus den Provinzen entgegen.

Logogriph.

Das Wasser bot mir die Natur
Zum Aufenthalt, und nicht die Flur,
Doch nütz' ich oft den Kranken;
Und wenn du mir giebst ein i,
Setz'st auch ein R mir vor,
Gleich ich dir diene ohne Müh',
Denn ich bewahr' dann Thür und Schranken
Nebst Scheun' und Hof, auch Haus und Thor.
Mit Z zum Baue angewandt,
Werd' ich mit S geschätzt im ganzen Land,
Wenn etwas vom Gericht
Mit mir wird ausgesandt;
Doch mit Sp sieh'st mich
Obgleich in jedem Zimmer
Benützt von Mann und Frauen immer,
Am meisten in coquetter Hand.

R.

Erklärung.

(Durch das Ober-Censurgericht zum Druck gestattet.)

In Nr. 75 dieses Jahrgangs der Breslauer Zeitung stand folgender Artikel aus Posen vom 20. März: „Einiges Aufsehen erregt es hier, daß mehre evangelische Geistliche in unserer Provinz es mit ihrem Gewissen nicht vereinigen zu können glauben, daß sie eine Kirchenkollekte zum Behufe der Erbauung einer evangelisch-katholischen Kapelle in Ostpreußen zum Andenken des heil. Adalbert, des Apostels der Preußen, der bekanntlich daselbst erschlagen wurde, von ihren Pfarrkindern einsammeln." Indem dieser Artikel das: evangelisch-katholisch durch gesperrte Schrift als Hauptmoment hervorhebt, deutet er darauf hin, daß uns das beabsichtigte Simultaneum Gewissensbedenken erregt habe, und läßt somit gewissermaßen den Vorwurf der Intoleranz durchschimmern, den das Danziger Dampfboot Nr. 41 d. J. mit klaren Worten auf uns schleudert. Hiergegen bitten wir nun, nachdem die Verhandlungen mit den hohen Behörden zu Ende gekommen sind, alle evangelischen und katholischen Mitbrüder, obige Notiz in folgender Weise zu lesen: eine evangelisch-katholische Kapelle zum Gedächtniß des heil. Adalbert, also die durch gesperrte Schrift hervorgehobene Bestimmung der Kapelle vor Allem ins Auge zu fassen; denn darin allein liegt der Grund unserer Bedenken. Was eigentlich beabsichtigt wird, ist doch ein Denkmal zu Ehren des heil. Adalbert, dieses Denkmal soll in einer Kapelle, d. i. nach der uns gewordenen offiziellen Erklärung einer kleinen Kirche bestehen, welche die evangelischen Bewohner Preußens und Posens mit erbauen und mitbenutzen werden. Hiergegen sagen wir nun: Es ist ein Grundsatz, den die ganze religiöse Welt, und so auch die katholische Kirche selbst mit unverbrüchlicher Treue festhält, daß Tempel und Altäre nur denen errichtet und gewidmet werden dürfen, zu welchen man betet.

Darf nun die evangelische Kirche diesen Grundsatz verletzen, ohne ihren religiösen Charakter zu gefährden? Würde denn die katholische Kirche sich erlauben, dem Erzbischof Adalbert zum Gedächtniß, oder was ganz dasselbe sagen will, zu Ehren eine Kapelle zu erbauen, wenn derselbe kein Heiliger wäre, wenn sie nicht zu ihm beten dürfte? Demgemäß haben wir vor unsern Behörden ausdrücklich erklärt, daß wir unbedingt von unsern evangelischen Kanzeln herab zur Kollekte auffordern würden, wenn es sich um ein anderes Denkmal für den Erzbischof Adalbert handelte, oder um irgend eine Simultankirche, welche nicht zum Gedächtniß eines Menschen errichtet werden soll, oder auch, — wo es nöthig wäre, — um eine Kirche für eine arme katholische Gemeinde, daß wir das aber im vorliegenden Falle nicht können, weil unserer Ueberzeugung nach die evangelische Christenheit ihren Grundsätzen untreu wird, wenn sie für ihren eigenen Gebrauch ein Gotteshaus zum Gedächtniß eines Menschen errichtet. — Unsre sonstigen Bedenken können wir, um nicht zu weitläuftig zu werden, füglich unerwähnt lassen, da das Angeführte hoffentlich hinreichen wird, um unsere Weigerung in den Augen nicht nur unserer Glaubensgenossen, sondern auch aller billig denkenden Katholiken zu rechtfertigen, und uns von intoleranter Gesinnung gegen die katholische Kirche frei zu sprechen.

Pfarrer Nerreter, im Auftrage der betreffenden evangelischen Geistlichen im Großherzogthum Posen.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Oktober 1844.

Nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Der meist trübe Himmel in einer Reihe vorhergegangener Monate bewirkt es, daß das Ausbleiben eigentlich schöner Herbsttage weniger bemerkbar wurde, als es unter entgegengesetzten Umständen der Fall gewesen wäre. Nur der 5te und 23ste Oktober zeigten zur Zeit der Beobachtungen jedesmal einen ganz entwölkten Himmel, dagegen war der 6., 7., 13., 24., 25., 26., 30ste völlig trübe und meist regnerisch; an den übrigen Tagen wechselte zwar die Bewölkung, dennoch aber blieb trüber Himmel vorherrschend. Regen fiel am 3., 4., 6., 7., 16., 20., 21., 26., 27., 28., 29., 30sten und ergab eine Wasserhöhe von 29,26 P. L. Nebel wurde am 7., 13., 14., 16., 20., 22. und 29sten beobachtet.

Der Luftdruck zeigte sich weniger beständig als im verflossenen Monate und von geringerer Höhe; sein Mittel betrug 27 Z. 7,234. Das Mittel aus den Extremen, von denen das Maximum 27 Z. 11,38 am 1sten, und das Minimum 27 Z. 0,73 am 16ten stattfand, erreichte nur die Höhe von 27 Zoll 6,055.

Von täglichen Schwankungen sind folgende bemerkenswerth:

vom 1. zum 2. — 5,88.
„ 2. „ 3. — 5,29
„ 4. „ 5. + 6,83
„ 7. „ 8. + 4,29

Die Wärme nahm ziemlich regelmäßig vom Anfang bis zum Ende des Monats ab, ohne bedeutenden Veränderungen unterworfen zu sein. Im Mittel betrug sie + 8,23 und hatte ihren höchsten Stand am 11. + 15,2, ihren niedrigsten am 9. + 0,6. Das Mittel aus diesen beiden äußersten Ständen beträgt + 7,90.

Variationen binnen 24 Stunden von größerem Betrage waren etwa folgende:

vom 5. zum 6. + 4,4
„ 8. „ 9. — 4,2
„ 10. „ 11. + 6,4
„ 20. „ 21. + 6,2
„ 25. „ 26. — 5,4

Herrschende Windrichtung war im Anfange W., dann O. durch S. und W. unterbrochen; die Stärke des Windes war sehr veränderlich; ihr Maximum wurde am 3., 4., 7., ihr Minimum am 7., 12., 13., 16., 20., 22., 26. 27., 28 beobachtet. Im Mittel betrug sie 23°,9.

Die Dunstsättigung nahm nicht bedeutend zu, erreichte jedoch ihr Maximum für voll am 7., 16., 19., 28., 30sten und ihr Minimum 0,378 am 1sten. Das Mittel aus den Extremen beträgt somit 0,6890; das Monats-Mittel aber ergab sich 0,7714.

Im Allgemeinen zeigte die äußere Witterung: viel trüben Himmel und zahlreiche Niederschläge, die Beobachtung der Instrumente: eine mäßige Abnahme der Temperatur und Dunstsättigung, schwankenden Luftdruck und hohe wechselnde Windstärke.

Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Oktbr. 1844:

Stunde		Bar.		Thmter.
6 Uhr	Morg.	27 Z.	7,116	+ 6,31
*7 „	„	27 „	7,201	+ 6,51
9 „	„	27 „	7,346	+ 7,76
12 „	Mittags	27 „	7,370	+ 9,72
*2 „	„	27 „	7,.00	+ 10,06
3 „	„	27 „	7,126	+ 9,92
9 „	Abends	27 „	7,214	+ 7,46
*10 „	„	27 „	7,131	+ 7,15

Anmerk. An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden.

v. B.

Handelsbericht.

Riga, 28. Okt., 9. Nov. Von Säe-Leinsamen sind bis jetzt circa 30,000 T. eingetroffen, und ist der Preis davon im Weichen, so daß man schon zu 8½ SRo. kaufen kann, wozu sich jedoch keine Kauflust zeigt, indem man allgemein der Meinung ist, später noch billiger anzukommen. In Pernau muß es sehr an frachtsuchenden Schiffen mangeln, da ein hiesiger Schiffsmäkler von dorther den Auftrag bekommen hat, für 1200 T. Säeleinsamen Räumte anzuschaffen, was ihm aber bis jetzt noch nicht gelungen ist, indem auch nach Stettin von Preuß. Schiffen nur für circa 9 à 10,000 T. Samen Räumte hier sind.

Aktien-Markt.

Breslau, 15. November. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war heute nicht von Belang.

Oberschl. 4% p. C. 116 bez u. Gld. Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 106½ bez.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 104 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78 u. 77½ bez. Ende 77⅔ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 104 u. 104½ bezahlt u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 106 bez.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C 107 bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96 Br.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100½ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch p. C. 100 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 118½ bez.

Redaktion: C. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Der unterzeichnete Ausschuß giebt sich die Ehre, alle die, welche ihre, zum Bau eines Landständehauses bewilligten Beiträge noch zu zahlen haben, aufzufordern, dieselben an die General-Landschafts-Kasse hierselbst noch vor Ende dieses Jahres einzusenden, weil der nahe bevorstehende Zusammentritt des nächsten Provinzial-Landtages den Abschluß der Kassenrechnungen zur Vorbereitung für den General-Bericht nöthig macht.

Breslau, den 12. November 1844.

Der landständische Ausschuß für Erbauung eines Landständehauses.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, neu einstudirt: **„Othello, der Mohr von Venedig."** Oper in drei Akten, nach dem Italienischen von Carl Grünbaum, Musik von Rossini. (Desdemona, Mad. Köster.)

Sonntag, zum 2ten Male: **„Maria von Schottland."** Schauspiel in 5 Akten von Hans Köster.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich, statt besonderer Meldung:

Agnes Wentzke, geb. Strauß.
Robert Wolff.

Breslau, den 15. November 1844.

Als Verlobte empfehlen sich:

Selma Schneider.
Reinhold Grunwald.

Constadt und Kreuzburg, den 12. Nov. 1844.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die heute vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Emma mit dem Rentmeister Herrn Emanuel Stanischek in Jeltsch, beehren wir uns hiermit entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen.

Meleschwitz, den 12. November 1844.

Stiller nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Emma Stanischek, geb. Stiller.
Emanuel Stanischek.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 12. d. M. vollzogene Vermählung, beehren wir uns unsern entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Leobschütz den 14. Novbr. 1844.

Theobald Hensel.
Flora Hensel, geb. Beyer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um $9\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Scheliha, von einem Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 14. November 1844.

von Wallenberg-Pachaly.

Technische Versammlung

Montag den 18. November Abends 6 Uhr. Ueber die neue, von Sellique in Vorschlag gebrachte bewegende Kraft, von dem Sekretair der Sektion Direktor Gebauer.

Im alten Theater:

Morgen
letzte Sonntags-Produktion des Physikers Jul. Laschott.

Im König von Ungarn.

Sonntag, den 17. November: **Großes Nachmittags-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr Entree à Person 5 Sgr.

In der Buchdruckerei **C. F. A. Günther**, Grünebaumbrücke Nr. 2, ist so eben erschienen:

Sendschreiben

an den katholischen Priester
Johannes Ronge
von
Gustav Adolph Wolff.
brochirt. Preis $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Wie sehr die Steiermärkische Musikgesellschaft, und besonders deren jugendlicher Director, Herr Adolph Köttlitz, bei dem hiesigen Publikum beliebt ist, beweist folgende lebhafte Scene, welche am 10. November in der Restauration „Zur Stadt Warschau" sich ereignete: Herr Köttlitz, welcher dieses Lokal noch nie besucht hatte, ging Abends um 10 Uhr dorthin, in der Hoffnung, einen Bekannten zu finden, welchen er suchte. Kaum trat er in die Billard-Halle, als er von einer dort postirten fröhlichen Gesellschaft von Studenten und Bürgern mit lautem Jubel empfangen wurde, die ihn trotz seines Sträubens empor hoben, und im Triumph unter donnerndem Lebehoch auf den Schultern herumtrugen. Hierauf mußte er sich zu ihnen setzen und mittrinken, bis er einen Augenblick wahrnehmen konnte, um unbemerkt hinauszuschleichen.

C. M.

Ein **Rittergut**, in der Umgegend von Gleiwitz, über 1000 Morgen gutem Areal, Forst, vorzüglichen Wiesen, Kalkofen, Silberzinsen, bequemem herrschaftl. Schlosse, guten Wirthschaftsgebäuden, Obst- und Küchengärten, über 700 hochfeine Schafen 2c. ist zu verkaufen. Der richtige Anschlag ist einzusehen bei dem vorm. Gutsbes. **Tralles,** Schuhbr. 23.

Billig zu verkaufen.

Große Umschlagetücher, 3 Ellen lang, in den schönsten Modefarben, das Stück von 2 bis 8 Rthlr.; Lama-Mäntelstoffe und andere wollene Waaren zu auffallend billigen Preisen; sächsische Flanelle, sowie auch karirte, 2 Ellen breit, zu 10 bis 12 Sgr.; feine Damastgedecke mit 12 Servietten, zu 5 Rthlr., und 3 Ellen lange Tischtücher, das Stück zu 1 Rthlr., empfiehlt:

S. Isaias,
Schweidnitzer Straße Nr. 19.

Kapitalien-Gesuch.

400 Rthlr. mit 5 Proz. Zinsen werden auf eine ganz sichere Hypothek sofort gesucht. — Das Nähere bei **J. E. Müller,** Kupferschmiede-Straße Nr. 7.

Ein junger unerfahrener Mann, ohnweit Strehlen, der kaum durch die Landwirthschaft gegangen ist, erdreistet sich, durch ein Kreisblatt einen erfahrenen reelen Wirthschaftsbeamten blamiren zu wollen; derselbe möge nur seinen Ruf, in welchem er gestanden hat und noch steht, bedenken! **von Richthofen.**

In der Buchhandlung **S. Schletter,** Albrechtsstraße Nr. 5, sind antiquarisch vorräthig: Stunden der Andacht in 6 eleganten Einbänden f. 5 Rtl. Dinters Schullehrerbibel 9 Bd. f. 4 Rtl. Mozins französisches Wörterbuch 4 Bd. 4. f. 6 Rtl. Wielands Werke, Prachtausgabe in Prachtband, Lpr. 250 Rtl. f. 60 Rtl. Dietzsch's Predigt-Skizzen 6 Bd. Lpr. 12 Rtl. f. 6 Rtl. Robinson Crusoë, Prachtausgabe, 2 Bd. Lpr. 4 Rtl. f. $1\frac{2}{3}$ Rtl. Berliner Kinderwochenblatt 3 Bd. mit 104 Kpfrn. f. 2 Rtl.

Verzeichnisse Nr. 85 Philologie und Nr. 86 alte und neue Theologie enthaltend, stehen gratis zu Diensten.

Bei **L. Pulvermacher,** Schuhbrücke Nr. 22, sind nachstehende Bücher zu haben:

Die deutsche Uebersetzung d Corpus jur. civilis von Schilling u. A. 7 Bd. 1839. Ldpr. 31 Rtl. f. 18 Rtl. Lüders diplomatischer Codex, 6 Bde. 1823. Lpr. 12 Rtl. f. 3 Rtl. Vollst. Völkergallerie in getreuen Abbildungen aller Nationen, 4 Bde. mit vielen Kpf. 1843. Lp. 15 Rtl. f. 6 Rtl. Jacobi's Beschreib. d. gegenwärt. Zustandes d. europ. Feld-Artillerieen 10 Bde. m. Kpf. Lp. 7 Rtl. f. 4 Rtl. Stenzels Gesch. Deutschl. unter d. fränk. Kaisern, 2 Bde. 1828. Lp. $5\frac{1}{2}$ Rtl. f. 3 Rtl. Bildliche Darstell. d. heil. Schrift v. Westall u. Martin, Lp. 8 Rtl. f. 2 Rtl. Dieringer, System der göttl. Thaten des Christenthums, 2 Bde. 1841. Lp. $3\frac{2}{3}$ Rtl. f. 2 Rtl. Bischoff, Handb. d. botan. Terminologie, 3 Bd. 1830. Lp. $6\frac{2}{3}$ Rtl. f. 4 Rtl. Hildebrand, Philosophie d. Geistes, 2 Thle. 1836. Lp. $3\frac{1}{2}$ Rtl. f. 2 Rtl.

Zu verpachten

ist am 1. Januar oder auch am 1. April kommenden Jahres der am hiesigen Markte gelegene und von mir erkaufte Gasthof zum schwarzen Adler. Der darin befindliche große Tanzsaal, Nebenzimmer, freundliche Gast-, Billard- und Schank-Zimmer, nebst benöthigten Stallungen dürften dem Pächter zu jedem vorzunehmenden Arrangement empfohlen sein und unter portofreien Briefen ertheilt nähere Auskunft

J. Lorenz,
Fleischermeister zu Ohlau.

Preiselbeer-Kuchen

mit versüßten eingemachten Gebirgspreiselbeeren, nach Art, wie mit Kirschen belegt, habe ich vor Kurzem Gelegenheit gehabt, den ersten zu genießen. Diese Backwaare war, offen gestanden, so feinschmeckend, daß ich mich veranlaßt finde, die Herren Conditoren und Kuchenbacker auf benannte Art von Kuchen ergebenst aufmerksam zu machen.

U. P.

Sein Lager ächter **Havannah-, Hamburger** und **Bremer Cigarren** empfiehlt zur gütigen Beachtung:

C. M. Winckler,
Schmiedebrücke Nr. 36, vis-à-vis der königl. Universitäts-Apotheke.

Zur gütigen Beachtung.

Eine große Auswahl Damenhüllen nach neuster Façon in Seide, Lama, Drap-Zephir und den modernsten wollenen Stoffen, so wie auch Burnusse, Sackpalitots, Mantel für Herren empfiehlt

die Kleiderhandlung Ring (Riemerzeile) 7.

Eisenbahn-Aktien-Verluste
können durch den baldigen Ankauf einer sichern 5 pCt. Zinsen tragenden Hypothek von 12,000 Rthlr. gedeckt, dann pupillarisch sichere Hypotheken von 6400 und 20,000 Rthlr. sofort cedirt werden. Das Nähere Hummerei Nr. 3 par terre.

Durch neue Zusendungen verstärkt, empfehle ich einer gütigen Beachtung mein Lager in weißen Waaren, Stickereien, schwarz seidenen Stoffen, wollenen Waaren, Cattunen, wobei eine große Partie ganz ächt farbiger Cattune zu $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr. die Berliner Elle.

Für Herren
eine reichhaltige Auswahl Westen in Sammt, Seide und Wolle, Cravatten, Shawls und Shlipse, seidene, leinene und baumwollene Taschentücher, fertige Hemden, Chemisetts und Halskragen.

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

Amerikanische Caoutschouc-
oder
Gummi-Elasticum-Auflösung,

für jetzt das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen und zu erhalten, so wie das häufig vorkommende Platzen oder Brechen des Leders zu verhindern, besonders aber zu empfehlen, bei Schnee- und Regenwetter in Schuhen und Stiefeln die Nässe im Innern zu verhüten, verkauft die Büchse zu 10 und 5 Sgr., eine zweite Sorte zu $2\frac{1}{2}$ Sgr.:

S. G. Schwartz, Ohlauer Str. Nr. 21.

Karpfensamen,

2 und 3-jährigen, wünscht das Dom. Poln.-Würbitz bei Constadt alsbald zu kaufen.

Dampfwagen-Züge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

	Täglich:		Außerdem Sonntags und Mittwochs:
Abfahrt von Breslau	Morgens 7 U. 45 M.;	Abends 5 U. — M.	Nachm. 1 U. 45 M.
= = Schweidnitz	= 8 = — =	= 5 = 15 =	= 2 = — =
= = Freiburg	= 8 = 3 =	= 5 = 18 =	= 2 = 3 =

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt v. Oppeln nach Breslau	Morg. 7 U. 10 M.	Mitt. 1 U. 10 M.	Ab. 5 U. 40 M.
= = Breslau = Oppeln	= 7 = — =	= 1 = —	= 5 = 30 =

Vorträge des wissenschaftl. Vereins.

Der wissenschaftliche Verein wird in bevorstehendem Winter **zehn** öffentliche Vorträge aus dem Bereiche verschiedener Wissenschaften veranstalten, welche, vom 24. November d. J. ab, immer **Sonntags** zwischen 5 und 7 Uhr im Musiksaale der K. Universität Statt haben werden, und von den Herren pp. DD. **v. Boguslawsky, Braniss, Frankenheim, Freitag, Gebauer, Glocker, Göppert, Guhrauer, Neumann** und **Röpell** übernommen worden sind. Die Zeitungen werden immer am Tage vorher den Namen des Vortragenden bekannt machen. Eintrittskarten, zu **einem** Rthlr., für alle zehn Vorträge giltig, sind täglich Vormittags bis 12 Uhr in der Universitätsquästur zu haben. Der Ertrag ist zum Besten hilfsbedürftiger Studirenden bestimmt. Den ersten Vortrag wird Herr Professor **v. Boguslawsky** halten.

Im Auftrage des wissenschaftlichen Vereins.
Nees von Esenbeck. Braniss. Kahlert.

Krotoszyn, im Großherzogthum Posen. Das Schlesische Kirchenblatt meldete in einer Correspondenz-Nachricht aus der Erz Diözese Gnesen Nr. 42 d. d. 19. Oktober a. c., daß der Krieg auch hier gegen den Branntwein-Fusel begonnen habe; erwähnt aber bei dieser Berichterstattung nicht nur der hiesigen Geistlichen auf eine schimpfliche und die Ehre derselben tief verletzende Weise im Allgemeinen, sondern tritt auch besonders gegen den Decan W. zu K. auf, der seinen Kirchkindern folgende Worte recht ernstlich ans Herz gelegt haben soll: „Der Branntwein sei eine Arznei, von Gott geschaffen, es könne ihn also Jedermann mit gutem Gewissen trinken, nur der Mißbrauch und die Vollerei seien verboten." — Mit Erstaunen und gerechtem Unwillen hat die hiesige Gemeinde diesen Artikel des Schlesischen Kirchenblattes gelesen; denn Jeder, der mit den Verhältnissen unserer Erz-Diözes nur einigermaßen bekannt ist, wird sogleich bei der Durchlesung des fraglichen Artikels erkennen, daß der Ort K. Krotoszyn gemeint sein soll, und daß der Angriff gegen unseren Seelsorger gerichtet ist. Wir, die wir schon seit 20 Jahren unseren Hochwürdigen Decan nur als einen würdigen Hirten kennen gelernt haben, — als einen Priester, der während dieser Zeit kein scandalum, von dem der Referent spricht, gegeben, geschweige denn solche unsinnigen Worte, die ihm der Einsender X. in den Mund legt, gesprochen hat, — fragen, wie ist es möglich? — Nur dies hat uns mit Trauer erfüllt, daß ein katholisches Blatt sich zum Organ der Verbreitung hingegeben hat; und wir halten dafür, daß man besser thun würde, unsere Priester nicht auf einem solchen Wege, wie der genannte ist, kennen zu lernen; und auch selbige nicht vor dem Publikum und aller Welt zu verunglimpfen. — Dies zur Steuer der Wahrheit von den Kirchkindern der St. K., welche die gegründete Hoffnung haben, daß ihr pflichttreuer Hirte nicht nur seiner eigenen Würde, sondern auch den Eingepfarrten es schuldig sei: zum Widerruf des im Schlesischen Kirchenblatte enthaltenen Schmähartikels auf dem gesetzlichen Wege zu bewegen.

Erschienen ist soeben:

Erstes Supplement
zum Katalog der Lese-Bibliothek
von J. Urban Kern,

(im neuen Lokale: **Junkernstr. Nr. 7,** Ecke der Dorotheengasse.)
Enthaltend die neuesten und interessantesten Erscheinungen der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, aus den Jahren 1843 und 1844 u. a. (Nr. 11,517 bis 13,561 des Katalogs.)
Preis des ganzen Katalogs complet $7\frac{1}{2}$ Sgr., das Supplement allein 1 Sgr.

Die Durchsicht des soeben erschienenen neuesten Supplements, sowie des vollständigen Katalogs meiner **Lesebibliothek** wird deren Reichhaltigkeit auf's Beste darthun. Durch die neu hinzugekommenen klassischen **polnischen Werke,** die allmälig vermehrt werden sollen, dürfte manchem seither geäußerten Wunsche entsprochen werden.

— Das **Neueste** der deutschen und fremden Literaturen wird fortwährend in einer angemessenen Zahl von Exemplaren hinzu angeschaft (und zwar 2- bis 20fach, wie z. B. Sue, ewiger Jude 2c.)

Die Abonnements-Bedingungen sind äußerst billig gestellt, monatlich à 5 Sgr., $7\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Sgr. 2c. Außerdem empfehle ich meine verschiedenen neuen **Bücher-Lesezirkel** mit und ohne Prämie (die auch die ernsteren Werke, Politik, Geschichte, Reisen 2c. umfassen), **Taschenbuch-** und **Journal-Lesezirkel,** laut Prospektus, zur geneigten Theilnahme für Hiesige und Auswärtige.

J. Urban Kern,
Buchhandlung und Lese-Bibliothek, Junkern-Straße Nr. 7.

Bei **A. Gosohorsky** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 3, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rotwitt (Pastor in Wischütz),
kurzgefaßte Darstellung einiger Punkte
für die bevorstehende Synodalberathung.
8. geh. 5 Sgr.

Nothwendige Erklärung
in Betreff der Transport-Versicherung auf Meßgüter.

Unterzeichnete finden sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß für alle Diejenigen, welche seither bei Frachtzahlungen die **Assekuranz-Prämie** decortirt haben, angenommen wird, als wollten dieselbe ihre Meß-Güter von allen Meßplätzen nicht unter Assekuranz gehen lassen, und kann ihnen im Falle eines Unglücks keinerlei Anspruch auf Entschädigung zustehen. Breslau, 11. Novbr. 1844.

Meyer H. Berliner. **Johann M. Schay.**

F. Scheder und J. Bruck aus Schweidnitz

beziehen bevorstehenden Elisabethmarkt mit einem wohlassortirten Lager von 4/4 und 8/4 Bukskins zu Paletots und Beinkleidern und litographirten Westen- und Kleider-Stoffen, und zeigen dies ihren Abnehmern zur gütigen Beachtung ergebenst an.

Verkaufslokal: Reusche-Straße Nr. 66, in den zwei Fasanen, vis-à-vis dem goldnen Schwerdt, erste Etage.

Frische spanische Weintrauben

empfingen die erste Sendung und empfehlen:

G. Knaus u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 58.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

In Unterzeichnetem ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Wörterbuch der Mnemotechnik,

nach eigenem Systeme,
von **Carl Otto Reventlow**,
Candidaten der Philologie.
8. Velinpapier broch. Preis 2 Rthl. 16 gGr.

Nach der vom Verfasser in seinem Lehrbuch der Mnemotechnik aufgestellten Theorie, werden die bis in die neueste Zeit fortgepflanzten materialen Ansichten der scholastischen Philosophen von der Natur des Gedächtnisses und dessen Funktionen gänzlich verworfen, und das Gedächtniß nicht als besonderes Geistesvermögen, sondern als eine bloße Form des Denkens betrachtet. — Der vergleichende Verstand, der Scharfsinn, der Witz u. s. w. sind die Hebel, die hier beim Behalten in Contribution gesetzt werden. An der Stelle der todten, mechanischen, auf blos äußerer Anschauung beruhenden Gedächtnißoperationen, tritt das lebendige, allein durch die Reflexion vermittelte Auffassen, so daß die Gedächtnißübungen in Denkübungen verwandelt werden. — Daß das Prinzip dieser Theorie in seiner Anwendung zu Resultaten zu führen vermag, welche, mit denen verglichen, die auf gewöhnlichem Wege erzielt werden, unglaublich scheinen, dafür hat der Verfasser bereits die unwiderleglichsten Beweise geliefert. — Das gegenwärtige Wörterbuch aber fördert die Uebertragbarkeit und die schnelle praktische Anwendung des Verfahrens dergestalt, daß selbst die übertriebensten Erwartungen werden übertroffen werden. — Denn durch Hülfe dieses Wörterbuchs wird man z. B. im Stande sein, wenn die Substitutionen gesucht sind, in Zeit von einem Tage sich Tausend chronologische Daten anzueignen. Und statt daß ein solches Studium die Kraft und Energie des Geistes schwäche, trägt es vielmehr dazu bei, die Volubilität aller Geistesvermögen auf eine auffallende Weise zu steigern. — (Cfr. Preußische Staatszeitung 11. November 1843.)

Das Wörterbuch enthält mehr als 120,000 numerische Substitutionen.

Stuttgart und Tübingen, Oktober 1844.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Bei Dannheimer in Eßlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Fluß- und Gebirgs-Wandkarte von Deutschland

entworfen und bearbeitet von **Ed. Winkelmann**,
herausgegeben von **D. Völter**.
6 Blätter in großem Format 2 1/6 Rthl. Auf Leinwand gezogen 3 1/6 Rthl.

Es ist dies die erste physikalische Wandkarte von Deutschland und wird den Besitzern Sydow'scher Wandkarten erwünscht sein. Sie ist nach ähnlichen Prinzipien bearbeitet, allein für die Ausführung ist eine andere Manier gewählt, welche jedenfalls ein prägnanteres Bild der Bodenverhältnisse zu geben geeignet sein dürfte. Die Karte reicht von der Ost- und Nordsee bis zum mittelländischen und adriatischen Meer. Im Süden tritt die Kette der Alpen in ihrer ganzen Ausdehnung zwischen der Donau und der Rhone in einem zusammenhängenden charakteristischen Bilde hervor. Unterhalb der Alpen breitet sich das ganze Stromgebiet des Po mit der lombardischen Tiefebene aus. Frankreich ist bis zum Meridian von Paris dargestellt und im Osten reicht die Karte bis in die ungarische Tiefebene; es ist demnach auf den natürlichen Zusammenhang Deutschlands mit seinen Nachbarländern gebührende Rücksicht genommen. Das Bild der Karte gleicht einem Relief und leistet dem Unterrichte wesentliche Dienste. Den Preis wird man sehr billig finden.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Préservatif contre l'ennui.

ou

choix de bon-mots, naïvetés et contes badins à rire.

Recueilli au temple du délassement par un amateur.
Geheftet. Preis: 10 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Houssayn, J. G. Der Thee. Eine Monographie, enthaltend: Die Geschichte des Thee's und die Statistik seines Gebrauchs seit Einführung desselben in Europa bis jetzt; die botanische Beschreibung des ihn liefernden Strauches und anderer verwandter oder zum Parfümiren desselben benutzten Pflanzen; Belehrungen über den Anbau, die Lese, und die verschiedenen Arten des Thee's, so wie deren Zubereitung in China und anderen Ländern. Nebst chemischer Analyse der verschiedenen Theearten von Professor Peligot und eine Abhandlung über die diätetischen und arzneilichen Wirkungen desselben, vom Professor Dr. Trousseau in Paris. Aus dem Französischen. Mit Abbild. gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Krause, Ludwig. Die Blumentreiberei. Oder Anleitung, sich während des Winters einen beständigen Blumenflor zu verschaffen, mit besonderer Berücksichtigung der Zimmertreiberei. 8. Geh. 15 Sgr.

Lindau, Conrad. Rathschläge für praktische Landwirthe, um alle Arten landwirthschaftlicher Früchte und andere Gewächse zweckmäßig zu ernten, zu reinigen, aufzubewahren und zu benutzen. 8. 15 Sgr.

Metzner. Köchin. Gebunden. 20 Sgr.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Für die Winter-Saison!

Die neueste und eleganteste **Herrenbekleidung**, als: **Palitots**, **Ueberzieher**, **Burnusse** 2c., ein großes Sortiment von **Bukskings**, **Westen** in Sammt, Seide und Cachemir in den neuesten Dessins, so wie Alles was zur completten **Herren-Garderobe** gehört, bei

S. Silbermann, Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Die Buch-, Musikalien- und Landkarten-Handlung

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, verbunden mit dem grössten und vollständigsten, mehr als 45,000 Werke umfassenden

Musikalien-Leih-Institut

und mit der gegen 40,000 Bände starken **deutschen, französischen, englischen und polnischen**

Lese-Bibliothek,

nebst Lesezirkel der vorzüglichsten Journale, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. **Alle von ähnlichen Anstalten offerirten Vortheile werden ohne Ausnahme auch von ihr gewährt.** ☞ Ganz besonders ist ihr Augenmerk auf die **neuesten Erscheinungen** gerichtet, welche stets mehrfach und baldmöglichst in obige Institute aufgenommen werden.

Um unsere Stahlfedern neuerfundener Masse, welche sich durch ihre

vorzügliche Qualität und Brauchbarkeit

eines fortwährend steigenden Absatzes erfreuen, dem allgemeinsten Gebrauche zugänglich zu machen, haben wir dieselben jetzt **bedeutend im Preise ermässigt** und mit **neuen,** ganz vorzüglichen und billigen Sorten für jede Hand und Schriftart vermehrt. Unser Fabrikat vereinigt alle Vortheile des elastischen und zarten Gänsekiels mit der Dauerhaftigkeit des Stahls, und übertrifft alles bisher Bekannte. Wer daran zweifelt, der vergleiche und prüfe.

Besonders empfehlenswerthe Sorten:

Correspondenz-Feder, das Dutzend 3 Sgr., pro Gros (144 Stück) 1 Rthl.
(Ist bereits auf allen Bureaux und Comtoirs eingeführt.)
National-Feder, das Dutzend 2 Sgr., pro Gros (144 Stück) 15 Sgr.
Omnibus-Feder (Bensons Teutonic), d. Dutzend 2 Sgr., pr. Gros (144 St.) 17 1/2 Sgr.
☞ Die beste aller Federn ist jedoch die berühmte mittelgespitzte
Doppel-Concurrenz- (oder Kaiser-) Feder, das Dutzend 5 Sgr., das Kästchen mit 144 Stück nur 1 2/3 Rthl.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. 13.

Mit hoher Fürstbischöflicher Approbation erschienen im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** folgende anerkannt vorzüglich katholische Schulbücher (zu beziehen durch alle Buchhandlungen):

Biblische Geschichte

des alten und neuen Testaments für katholische Schulen,
von Dr. **J. Kabath**,
Königl. Professor und Direktor des Gymnasiums zu Gleiwitz.

In 2 Theilen. **Sechste Auflage.** Preis **nur 10 Sgr.** netto. = 36 Kr.

Dasselbe Werk im Auszuge für katholische Elementarschulen.
Neunte, mit den Sonn- und Feiertagsevangelien nach **Allioli's** Bibelübersetzung vermehrte Auflage. Preis **nur 5 Sgr.** netto.

Wohl selten erfreut sich ein Schulbuch eines so ungetheilten Beifalls, als diese bibl. Geschichte, welche überdies nicht allein von dem Herrn Fürstbischof von Breslau und den Königlichen Regierungen von Schlesien und andern Provinzen, sondern auch von dem hohen Ministerium der Geistlichen- und Unterrichts-Angelegenheiten, sowie von dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischof von Ermland und dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Köln zur Einführung in den katholischen Schulen angelegentlich empfohlen worden ist. Auch in mehreren Literatur-Zeitungen sind beide Werke höchst beifällig beurtheilt worden, und der Recensent im Religionsfreunde für Katholiken, Aug. Nr. 67, sagt von denselben unter Andern:

„Diese biblische Geschichte (die größere) verdient auch bei uns in Süddeutschland bekannt und in Schulen eingeführt zu werden, und wir können sie zu diesem Zwecke mit gutem Gewissen recht sehr empfehlen. Die Forderung an ein gutes biblisches Geschichtsbuch, daß die Darstellung dem Inhalte angemessen, einfach und würdevoll sei, ist so trefflich erfüllt, daß wir kaum ein Buch ähnlicher Art ihm an die Seite setzen können. Wir wünschen daher, daß dieses Buch recht vervielfältigt werde und auch außerhalb seines Vaterlandes jene Aufnahme finde, die es verdient.

„**Auch der Auszug**, den der Verfasser aus seiner größern biblischen Geschichte für katholische Elementarschulen besonders bearbeitet hat, ist eine dankenswerthe Arbeit, und verdient empfohlen zu werden."

Bei **W. Jacobson**, Carlsstr. 2, ist antiquarisch vorräthig: Bock's anatom. Taschenb. 844. f. 1 1/3 Rtl. Chelius Chirurgie 2 Bd. 833. anst. 8 Rtl. f. 3 Rtl. Hahnemann, Neues Edinburger Dispensatorium 2 Bd. f. 1 Rtl. Krause's Handb. der Anatomie 2 Bd. 836. f. 25 Sgr. Jean Pauls sämmtl. Werke 33 Bd. 842. (noch neu) in Pappb. geb. f. 18 Rtl. Conversations-Lexikon, Brockh. 8te Aufl. 12 Bde. Hlbfrzb. f. 13 Rtl. Dictionnaire de l'Academie françoise f. 2 1/2 Rtl. Johnson works 12 vol. London f. 12 Rtl. Klopstock's sämmtl. Werke 9 Bd. 839. f. 3 1/2 Rtl. Schubert's vermischte Schriften 4 Bd. 826. (Ldnpr. 5 5/6 Rtl.) f. 2 Rtl. Kamptz Jahrbücher f. Preuß. Gesetzg. 1s—84s Hft. f. 5 2/3 Rtl. Zunz israelit. Schulbibel eleg. geb. 1 Rtl. 5 Sgr. Eine Auswahl von Kinder- und Jugendschriften (zu Weihnachtsgeschenken sich eignend), Land-, Wand-, Post- und Eisenbahnkarten, Kupfern, Vorlegeblättern zum Schreiben und Zeichnen. Ein Sortiment hebräischer Bücher, vorzüglich diverser Bibeln und Gebetbücher. 50 Bd. diverser Romane von den besten Schriftstellern (für Bibliotheken!) f. 12 Rtl.

Daguerreotypie-Portraits,

colorirt und schwarz, zu den Preisen von 2—4 Thlr. Atelier: goldne Gans Nr. 69.

Erweiterung meines Pianoforte-Geschäfts.

Das unschätzbare Vertrauen, womit ich meine Pianoforte-Verfertigungs-Anstalt täglich mehr beehrt sehe, macht mir eine dem Bedürfnisse angemessene Erweiterung derselben zur Pflicht, und ich habe für diesen Zweck zu meiner bisherigen Lokalität noch den ersten Stock in den sieben Kurfürsten (am Paradeplatze) gemiethet, **wo ich jetzt auch wohne.** Die dadurch gewonnene größere Räumlichkeit und Bequemlichkeit wird, wie ich hoffe, gestatten, daß ich später auch **ein Pianoforte-Magazin** aufstellen, und somit den Anforderungen an **Vorräthe zur Auswahl** begegnen kann, was bisher bei allem Fleiße und gutem Willen nicht möglich war.

Traugott Berndt.

Ein unverheiratheter Gärtner findet zu Neujahr 1845 eine Anstellung bei dem Dom. Wiltschau, Kreis Breslau.

Fertige **Wirthschaftswagen**, breitspurig, mit eisernen Achsen, stehen zum Verkauf, auch werden Bestellungen auf selbige angenommen.

Löwen, den 7. November 1844.

Ferd. Mehnert, Schmiedemeister.

Neue Orden zum Cottillon

empfiehlt die Pappwaaren-Fabrik des
Julius Wolfram,
Kupferschmiedestraße Nr. 42.

Kleine zahme Affen,
so wie zahme, sprechende grüne und graue Papagaien, nebst ächten Goldfischen sind wieder angekommen und zu den frühern billigen Preisen zu haben: Naturalien-Handlung Albrechtsstraße Nr. 10.

Einem resp. Publikum diene zur gefälligen Beachtung, daß ich von jetzt an auch Zeichnen-Unterricht ertheile. Hierauf Reflectirende wollen daher gefälligst in meinem Atelier **Neumarkt Nr. 11** Rücksprache nehmen.

Carl Axmann,

Portraitmaler.

Alle Art Tischlerarbeit, sowie Poliren und Ausbessern der Möbel wird schnell und billig besorgt: Kirch-Straße Nr. 11, vor dem Nikolai-Thor.

Das größte Waaren-Lager von Putz und Modehüten in den neuesten und bestkleidensten Façons, in Sammet, Atlas und anderen Mode-Stoffen, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Mode-Putzhandlung der **Louise Meinicke**, Hintermarkt Nr. 1, eine Stiege.

Eine große lichte Alkove ist von einem soliden Miether vom 1. Januar an zu vermiethen. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 23, im Hofe 2 Stiegen.

Zweite Beilage zu № 270 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 16. November 1844.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten königl. Ober-Landesgericht ist über den Nachlaß des am 13. Juli zu Ober-Kühschmalz, Grottkauer Kreises, verstorbenen Ober-Landesgerichts-Referendarius a. D. und Gutspächters Julius Müller heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger, so wie zur Erklärung über die Beibehaltung des ernannten Curators Justiz-Commissarius Glatzel

auf den 12. März 1845, Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Heinze angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft die Justiz-Commissarien, Justiz-Räthe Stöckel I. und Stöckel II. und Schmidt vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Ratibor, den 29. Oktober 1844.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Verpachtung.

Es sollen die **Schlittschuhbahnen** auf dem Stadtgraben:

1) von der Obrist-Lieutenant v. Hülsenschen Besitzung bis an den Bär der Oder;
2) von der Taschen-Bastion bis zum Schweidnitzer Thor,

in dem

auf den 18. November d. J. Vormittags 10 Uhr

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumten Termine auf drei Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 26. Oktober 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der von hier entwichene Weinkaufmann Löbel Friedländer ist durch das Erkenntniß der zweiten Abtheilung des hiesigen königlichen Stadtgerichts vom 18. Oktober 1844, in contumaciam von der Anschuldigung eines strafbaren Bankeruts vorläufig freigesprochen, und in die Untersuchungskosten verurtheilt worden, was hierdurch in Kraft der Eröffnung öffentlich bekannt gemacht wird.

Breslau, den 12. November 1844.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Bei dem am 6. d. M. stattgefundenen Verpachtungstermine der hiesigen städtischen Odermühle sind annehmbare Gebote nicht abgegeben worden. Diese Mühle, welche ganz neu gebaut ist und fünf deutsche und drei amerikanische Mahlgänge enthält, soll vom 1. Januar 1845 ab auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zur anderweiten Licitation haben wir einen Termin auf

den 9. Dezember 1844

von Nachmittag 3 bis um 6 Uhr vor dem Herrn Kämmerer Mützel in unserem Commissionszimmer anberaumt, und werden nur solche Licitanten zugelassen, welche eine Caution von 500 Rthl. in baarem Gelde oder in geldwerthen Papieren erlegen, und vor 6 Uhr Abends als Bieter sich gemeldet haben.

Nachgebote werden nicht angenommen, und es sind die in einigen Punkten modifizirten Pachtbedingungen in unserer Registratur in den Wochentagen von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr einzusehen.

Brieg, den 13. November 1844.

Der Magistrat.

Wein-Auktion.

Am 18ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

1200 Flaschen

div. Rhein- und französische Roth- und Weiß-Weine, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Schifffahrts-Anzeige.

Daß Sonnabend den 23. d. M. die letzte diesjährige Extra-Jacht von hier nach Hamburg expedirt wird, bringt hiermit zur Kenntniß eines resp. Handelsstandes:

Der Breslauer Schiffer-Verband.

Breslau, den 16. Novbr. 1844.

Verkauf eines einspännigen Fuhrwerks.

Eine polnische Schimmelstute nebst leichtem Wagen, mit Plaue und sonstigem Zubehör, steht veränderungshalber Gartenstraße Nr. 34 b zum Verkauf.

Springer's Wintergarten,
vormals **Kroll's.**

Sonntag den 17. November: **Subscriptions-Konzert.** Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Casperkes Winter-Lokal.

Sonntag den 17. Novbr. großes

Concert à la Gung'l.

unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Jacobi Alexander.**

Näheres die Anschlagezettel.

Mentzels Wintergarten.

Sonntag den 17. November

großes Konzert.

Anfang 3 Uhr.

Großes Ausschieben,

erster Gewinn ein Flügel-Instrument, die nächstfolgenden sind Silbergewinne, Montag den 18. d., wozu ergebenst einladet:

Woisch, Cafetier, Mehlgasse Nr. 7.

Im Schweizer Hause,

hinter dem Freiburger Bahnhofe, findet Sonnabend und Sonntag Concert statt, wozu ergebenst einladet: der Restaurateur.

In Brigittenthal

ist Sonntags der neu dekorirte vergrößerte Gesellschaftssaal gut geheizt, es ladet daher ein:

Gebauer, Cafetier.

Sonntag den 17. November ladet zur Tanz-Musik und Montag den 18. zum Bratwurst-Ausschieben nebst Abendbrodt nach Rosenthal ergebenst ein:

Kuhnt, Gastwirth.

Zum Kirmes-Fest

auf Montag und Dienstag laden ergebenst ein: die Gastwirthe **Seifert** und **Boldt**, in Groß- und Klein-Grüneiche.

Zur Kirmes

auf Sonntag und Montag ladet ergebenst ein:

Raabe, Gastwirth in Gabitz.

Zum Kirmes-Feste

auf Sonntag und Montag, den 17. und 18. November, ladet ergebenst ein:

Haase, Gastwirth zu Huben.

Zur Kirmes

auf Sonntag den 17. November ladet ergebenst ein: **Quittau**, im Kretscham zu Morgenau.

Zur Kirmes

auf Montag den 18. und Dienstag den 19. ladet ergebenst ein: das Kaffeehaus in Lilienthal. **Th. Secchi.**

Zum Kirmesfeste!

Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Wurstessen, ladet ergebenst ein:

Seiffert, Dom im Großkretscham.

Zur Kirmes

Sonntag und Montag ladet ergebenst ein:

Anders, im letzten Heller.

Zum Kirmesfest,

Sonntag den 17. und Montag den 18. d. M. ladet ergebenst ein: **C. Kottwitz**, im Neuscheitniger Kaffeehause.

Auf Sonntag den 17ten zur **Kirmes** ladet ein geehrtes Publikum ergebenst ein:

C. Fuchs, Cafetier im Schaffgotschgarten.

Unterzeichneter beabsichtigt, eingetretener Familien-Verhältnisse wegen seine Werkzeuge und Waarenlager zu verkaufen. Die darauf Reflektirenden mögen sich daher bei dem Besitzer melden. Die Verhältnisse und die Zahl der zu verkaufenden Gegenstände können die sich meldenden Käufer stets in Augenschein nehmen.

Man bittet sich in frankirten Briefen an den Besitzer der betreffenden Gegenstände zu wenden.

Löwenberg, den 12. November 1844.

Hayn, alleiniger Zinngießer am genannten Orte.

Frischen fließenden Caviar,
das Pfund 25 Sgr.,
Gebirgs-Preiselbeeren,
Teltower Rüben,
marinirten Aal
offerirt: **S. G. Schwartz**, Ohlauer Straße Nr. 21.

Silber-Lachse

empfing so eben und verkauft das Pfund zu 10 Sgr.: der Fischhändler **F. Thiel**, gr. Graben Nr. 28, par terre.

Ring Nr. 1 ein gut meublirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres in der 3ten Etage.

Ich mache hiermit meine Zufriedenheit über ein Altarblatt bekannt, welches ich beim Hrn. Maler C. Wieland in Breslau, Junkern-Straße Nr. 8, bestellt habe; alle Kunstverständigen, welche das Gemälde besichtiget, sprachen sich vortheilhaft darüber aus.

Miketta,
Rittergutsbesitzer auf Januschkowitz.

Elbinger Bricken,
großkörnigen Caviar,
wovon der 4te Transport angekommen und zu herabgesetztem Preise verkauft wird, empfehlen **Carl Maisse und Comp.,** Altbüßer-Straße Nr. 14 und Ring (Rathhaus) Nr. 4.

Patent-Unterjacken

und Unterbeinkleider von Elektoral-Wolle, so wie bunte wollene Herren- und Knaben-Jacken erhielt die zweite direkte Sendung und empfiehlt selbige in größter Auswahl bester Qualität zu den solidesten Preisen:

Carl Helbig, Schmiedebrücke Nr. 21.

Strauchholz-Verkauf

auf dem Stocke findet im Pilsnitzer Forst bei Breslau am 22. November früh um 10 Uhr statt.

Große holst. Austern

empfing und empfiehlt:

Christ. Gottl. Müller.

Ein Branntweintopf,

von Kupfer, fast wie neu, Inhalt 460 Quart preußisch, von Gewicht 195 Pfd., das Pfund 10 Sgr. **M. Rawitsch**, Reuschestraße Nr. 24.

Aus meinem aufs vollständigste assortirten

Cigarren-Lager

empfehle ich in ganz abgelagerter Waare:

La Paloma	1000 St.	9 R.	100 St.	1 R.
Rencurell	" "	12 "	" "	$1\frac{1}{4}$ R.
La Cubanna	" "	17 "	" "	$1\frac{3}{4}$ R.
La Empresa	" "	18 "	" "	2 R.

R. Hentschel, Herrenstraße Nr. 4.

Da ich die Räumung meines Lagers in Blonden, Spitzen und Stickereien beabsichtige, so verkaufe ich von heute ab zum Selbstkostenpreise.

F. A. Schreiber
aus Dresden, sächsische Spitzen-Niederlage, Schweidnitzerstraße Nr. 30.

Eine Partie zurückgesetzter Palitots und Beinkleider-Stoffe empfiehlt zu billigen Preisen die Tuchhandlung von **Ad. Tschirner**, Elisabeth-Straße Nr. 7.

Schilder mit schöner Schrift

liefert nach Auftrag pünktlich der Maler **M. W. Schönfeld**, Roßmarkt Nr. 7, Mühlhof.

Eine englische Drehmangel

steht zur Benutzung (pro Stunde 1 Sgr.) aufgestellt: Ring Nr. 15.

Noten

werden geschrieben: Breite Straße Nr. 14.

Frische, unverbrannte Rapskuchen, pro Zentner 32 Sgr., als ein gesundes, gegen Seuchen schützendes Viehfutter, in **Ulrich's** Oelmühle bei der Nikolai-Wache.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit meinem wohlassortirten **Seidenwaaren-, Chawls- u. Tücher-Lager** wieder hier eingetroffen bin.

S. E. Sachs,
Karlsstraße Nr. 14, erste Etage, dem Kgl. Palais schrägüber.

Ein Graveur-Gehilfe findet Condition; auch kann ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat Graveur zu werden, sich melden bei

H. Berger, Graveur, Ring in der Krone.

Große Weinkeller sind zu vermiethen: Albrechtsstraße Nr. 52.

Zuckerguß-Figuren,

in vorzüglich schöner Waare, so wie für Husten- und Brustleidende stets frische Malzbonbons, Eibisch- und Grippezucker und Mohrrübenbonbons, empfiehlt:

Ferd. Weinrich, (Kränzel-) Hintermarkt 1.

Ein **Stiefel** wurde verloren; man bittet den Finder, denselben im Grenzhause in der Schänkstube abzugeben.

Drei Stück gußeiserne Oefen sind zu verkaufen, ein Koch- und Brat-, ein Spar- und ein Vasenofen, Schmiedebrücke Nr. 37, beim Uhrmacher Riener.

Lehrlinge für Bürstenmachermeister können baldigst gut placirt werden. Wo? erfährt man Altbüßerstraße Nr. 41, zwei Stiegen.

Zu den, mit dem 18. d. M. Abends 7 Uhr beginnenden **Tanz-Stunden**, unter Leitung des Herrn **Baptiste**, können noch einige Unterzeichnungen angenommen werden bei der verwittweten Banco-Sensal **Wentzel**, Neue Weltgasse Nr. 37.

Pianoforte-Verkauf.

Ein tafelförmiges Pianoforte steht billig zu verkaufen: Matthiasstraße Nr. 11, 3 Stiegen.



Ein großer Kettenhund ist zu verkaufen: Neue Taschenstraße Nr. 6c., par terre rechts.

Rollen-Varinas,

leicht und angenehm, das Pfd. $12\frac{1}{2}$, 16 und 20 Sgr., in Rollen von 12 bis 15 Pfund billiger.

Varinas-Blätter,

in ganzen Puppen und geschnitten, das Pfd. 15 Sgr., alte abgelagerte Regalia-Cigarren, 1000 Stück 10 Rthl., in Kisten à 100 Stck. 1 Rthl., empfiehlt: **Jg. Stöbisch**, Kupferschmiedestraße Nr. 14, Ecke der Schuhbrücke.

Handlungs-Gelegenheit.

Eine Material-Waaren-Handlungs-Gelegenheit, welche bis heutigen Tag gut rentirt hat, ist zu vermiethen. Die Lage derselben ist sehr vortheilhaft am Ringe einer frequenten Kreisstadt, die Lokalitäten sind sehr geräumig und freundlich. Die Uebernahme kann termino Weihnachten oder Ostern stattfinden. Ernstlich darauf Reflektirenden ertheilt das Nähere auf portofreie Anfragen der

Buchhalter **Heinze** in Brieg.

Karlsstraße Nr. 2, par terre, ist wegen Mangel an Raum ein Ladentisch billig zu verkaufen.

Gut meublirte Stuben sind zu vermiethen und bald zu beziehen Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Zu vermiethen

und Ostern 1845 zu beziehen ist am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause, der sehr freundliche zweite Stock, Sommerseite, bestehend in fünf Stuben nebst vollständigem Beigelaß. Das Nähere daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Zu vermiethen

ist ein Keller für Klemptner oder Schlosser: Schmiedebrücke Nr. 22.

Taschenstaße Nr. 30 ist reine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß sogleich zu vermiethen.

Auf Termino Weihnachten zu vermiethen, oder auch sogleich zu beziehen, ist **Tauenzien-Strasse Nr. 31 B** zum Kometen, eine Wohnung von zwei Stuben, Küche, Entree uud dem nöthigen Beigelass. Das Nähere ebendaselbst.

Zu vermiethen ist zu Ostern Tauenzienstr. 36 b. eine sehr freundliche Wohnung von sechs Stuben nebst Zubehör im 3. Stock. Näheres zu erfragen von 1 bis 4 Uhr, Schuhbrücke Nr. 54, 3 Stiegen.

Zwei in der Schweidnitzer-Vorstadt, in einem schönen Hause befindliche sehr freundliche Quartiere, bestehend aus resp. 4 Zimmern, 1 Entree, 1 Kochstube, Keller und Bodengelaß, und 2 Zimmer, 1 Kochstube und Bodenkammer, à 130 und 48 Rthl., sind zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres bei **Carl Siegm. Gabriell**, Carlsstraße Nr. 1.

Gewölbe zu vermiethen.

In dem Eckhause, Albrechtsstraße Nr. 52, sind nach der Schuhbrücke heraus, heizbare mit Schaufenstern versehene Gewölbe, welche sich besonders für Posamentirer, Galanterie-Arbeiter, Uhrmacher, Handschuhfabrikanten u. dgl. eignen würden, zu vermiethen und bald zu beziehen, so daß sie schon zu Ausstellungen am Christmarkt benutzt werden könnten.

Näheres daselbst.

Ein Stall für vier Pferde, nebst Bodengelaß, ist sofort oder zu Weihnachten zu vermiethen: Schmiedebrücke Nr. 42.

Wohnungs-Gesuch.

Eine einzelne anständige Dame sucht zu Weihnachten d. J. innerhalb der Stadt eine kleine Wohnung vorn heraus, wo möglichst nicht zu hoch gelegen. Näheres beim Diätarius **Wenzlow**, Hummerei Nr. 38, 2 St.

Ein Parterre-Lokal, welches sich sehr gut zu einem Comtoir eignet, ist Ostern zu vermiethen: Karlsplatzs Nr. 1. Das Nähere im 2ten Stock.

Ein Paar neue russische gestochene **Pferde-Geschirre** sind zum Verkauf: Harrasgasse Nr. 1.

Eine meublirte Vorderstube ist sogleich zu beziehen: Carlsstr. Nr. 3, zweite Etage.

Die Schnittwaaren-Auktion wird heute Sonnabend den 16. Novbr. fortgesetzt.
Verwittwete Louis Zülzer, Ecke Schweidnitzer- und Junkern-Straße, Eingang Junkernstraße.

Großer Ausverkauf von Mode-Schnittwaaren.

Auch in diesem Jahre habe ich mich veranlaßt gefunden, einen bedeutenden Theil meines Waaren-Lagers zu einem gänzlichen Ausverkauf zu bestimmen, und sind dabei zu bevorstehenden **Weihnachts-Einkäufen** vorzüglich beachtenswerth: **500 Stück wollene Kleider und Mäntel,** in allen Gattungen, die sich sowohl zu eleganten Gesellschafts-Roben, wie auch zu gewöhnlichen Haus- und Ausgehe-Kleidern eignen, von 2 Rthl. ab, steigend bis zu 4, 5 und 6 Rthl.; eine gleich große Auswahl von allen Sorten **wollener Umschlagetücher,** 12/4 groß, von 1 Rthl. ab bis 5, 6 und 8 Rthl.; echtfarbige moderne **Kattun-Kleider** von 1 Rthl. ab; gestickte und brochirte **Gardinen** von 2 Rthl. ab pro Fenster bis 3, 5 und 6 Rthl.; **schwarze seidene Kleiderstoffe,** in allen Breiten, von 20 Sgr. ab; **Stickereien,** als: Kragen, gestickte Taschentücher, Manschetten; **Handschuhe** u. s. w. u. s. w.

Sämmtliche Preise sind außergewöhnlich billig, doch unbedingt fest.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhof, eine Treppe hoch.



So eben in dem Haupt-Depot von Schlesien bei

Ludwig Senglier in Breslau,
Ring Nr. 30,

wieder angekommen, die bis jetzt von andern Fabriken vergeblich nachgeahmten

Nr. 4. Correspondenz-Federn,

(feinster Stahlmasse, Stück pro Stück approbirt)
pr Dutzend auf Karte mit Halter 10 Sgr.
nebst andern Sorten, insgesammt preiswürdig, und nach dem Zeugniss mehrerer Calligraphen allen Anforderungen entsprechend.

Auszug aus dem Hamb. unparteiischen Correspondent:

„Zugleich erlaube ich mir, dem geehrten Publikum anzuzeigen, dass, obgleich mir bisher keine Stahlfeder genügte, ich in der Correspondenz-Feder Nr. 4. des Herrn Niemeyer ein Fabrikat gefunden habe, welches nichts zu wünschen übrig lässt und sogar zum Vorschreiben, zur Verwunderung meiner Schüler, von mir benutzt wird.

J. W. Beck,
Professor der Calligraphie in Hamburg.

G. W. Niemeyer's
STAHLFEDERN-
DINTENPULVER.

neues verbessertes,

in Päckchen, genug zu einer Weinflasche voll schöner, schwarzer Dinte (aus reinem Flusswasser) à 5 Sgr.

Diese Dinte ist die beste, ihres Bestandtheile unschädlich und jedem Geschäfts- und Schulmann aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Lager hiervon hält:

Ludwig Senglier in Breslau, Ring Nr. 30.

Neue Muskateller Trauben-Rosinen,

Franz. Schaalmandeln, cand. Früchte, Franz. Prünellen, Catharin-Flaumen, getrocknete Ungarische Birnspalten, ächte Mailänder- und Wiener Chokolade, Neapolitaner und Wiener Macaroni, Parmesan-Käse, ächten Jamaica-Rum, Arac de Goa und diverse Delikatessen empfing und empfiehlt:

die Südfruchthandlung Math. Erker,
Albrechtsstraße Nr. 37, der Königl. Bank schrägüber.

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe
des hierselbst auf der Weißgerbergasse sub **Nr. 51**
belegenen Hauses beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privat-Licitation einen Termin auf
den 11. Dezember 1844 Nachmittags 4 Uhr
in meinem Geschäftslokal, Nikolai-Straße Nr. 10 u. 11, angesetzt.

Kauflustige können daselbst täglich bis zum 10 Dezember c. Vormittags von 9 bis 1, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die Kaufsbedingungen, Material- und Ertragstaxe, so wie die übrigen das Grundstück betreffenden Dokumente einsehen und über sonstige sie interessirende Punkte Auskunft erhalten.

Breslau, den 14. November 1844.

Löwe, königl. Justiz-Kommissarius und Notar.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Dato meine

Kunst- und Seiden-Färberei

von der Neuen-Weltgasse Nr. 5 nach
Goldene-Radegasse Nr. 27 a
verlegt habe, und bitte um geneigte Fortdauer des mir bereits geschenkten Vertrauens, welches in jeder Zeit zu rechtfertigen mich bestreben werde.

Carl Stolpe aus Berlin.

Die Leinwand-Handlung des Eduard Kionka,

Ring Nr. 35, in dem früher von Herrn Heinrich Zeisig innegehabten Lokale,

empfiehlt ihr vorzüglich assortirtes Lager von weißer Leinwand (**in nur rein leinener und reeler Waare**), bunter Leinwand, Damast- und Schachwitz-Tafelzeug, dergl. Handtücher, Thee- und Kaffee-Servietten, Schweizer Gardinen und Kleiderzeugen, Taschentüchern, Battist, Bastard, Cambris, Gardinen- und Futter-Mousselinen, Piquee, Piqueeröcken, und Bettdecken, Kittais und allen Sorten Futterzeugen, Wachsleinwand, Rouleaux, Teppichen, Bett- und Meubles-Drillich, Meubles-Damast, so wie allen Sorten roher Leinwand zur gütigen Beachtung.

Unsern geehrten auswärtigen Cigarrenabnehmern erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir die Provinz erst wieder zum künftigen Frühjahre bereisen lassen, daher wir bitten, die uns zugedachten Herbst-Bestellungen auf echte Havanna, Manilla, Bremer, Hamburger rc. Cigarren, gütigst schriftlich ertheilen zu wollen und der promptesten billigsten Ausführung (wie bisher franco Fracht und Emballage,) versichert zu sein. — Außer unserm bekanntlich starken Lager direct aus Havanna bezogener Havanna-Cigarren zu den Preisen von 22 Rtlr., 25 Rtlr., 28 Rtlr., 30 Rtlr., 35 Rtlr., 40 Rtlr., 50 Rtlr., 60 Rtlr. u. s. w. bis 100 und 120 Rtlr. pro Tausend Stück, führen wir regelmäßig über hundert verschiedene Sorten Bremer, Hamburger und inländischer Cigarren von 4 Rtlr., 5 Rtlr., 6, 7, 8, 9, 10 Rtlr. u. s. w. bis 25 Rtlr. pro Tausend Stück und liefern wir dem Liebhaber einer guten und dabei billigen Cigarre, für den Preis von 8 à 10 Rtlr. pro Tausend schon eine feine alte Waare frei ins Haus; ebenso alle Gattungen von Rauch- und Schnupftabaken, aus mehr als fünfzig verschiedenen Fabriken des In- und Auslandes zu billigen aber festen Preisen.

Glaz, im November 1844.

Carl Wilhelm Berger u. Comp.

Ebendaselbst lagert eine Qualität sehr schöner Hopfen, wovon wir auf Verlangen Proben einsenden, zum billigen Verkauf.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, kautionsfähig und militairfrei, sucht von Weihnachten ab ein Engagement als Wirthschafts-Beamter. Herr Müllermeister Herbig in der Matthiasmühle erbietet sich, das nöthige Nähere mitzutheilen.

Die Gold- u. Silberhandlung von S. Liebrecht,

Blücher-Platz Nr. 7, im weißen Löwen, empfiehlt sich mit dem Ein- und Verkauf aller in dieses Fach einschlagenden Artikel.

Stahlfedern

in großer Auswahl, allen Anforderungen entsprechend, à 15, 20, 22½, 30, 35, 37½, 40, 45, 50, 55 u. 60 Sgr. das Gros;

Extra Writting Ink,

beste schwarze englische Dinte für Kiele und Stahlfedern, die sich vorzüglich durch ihre Dauerhaftigkeit auszeichnet, das Kräuschen à 2½ Sgr., und

Siegellacke

in Roth, Schwarz und Goldfarbe von 3 Sgr. bis zu 40 Sgr. das Pfund, empfiehlt zur geneigten Beachtung:

die Waaren-Handlung Schmiedebrücke Nr. 48 im Hotel de Saxe.

Eine schmalspurige, halbgedeckte, leichte aber dauerhafte einspännige Chaise, noch möglichst neu, wird zu kaufen gesucht:

Ring Nr. 7, im Eisengewölbe.

Ein 7oktaviger Flügel, Mahagoni-Flügel, wenig gebraucht, und eine Auswahl neue stehen zum Verkauf Ring Nr. 52, beim Instrumentenmacher **Welzel.**

Rauch-Heringe,

frisch u. gut, geräuchert, à 1½ Sgr., 1¼ Sgr. und 1 Sgr.,
Silber-Lachs pro Pfund 10 Sgr.,
Alle Sorten Salzheringe, Bricken, Sardellen und Ziegenkäse, der Ziegel 4 und 5 Sgr.,
empfiehlt das neu etablirte Geschäft des

A. Reiff, Altbüßerstraße Nr. 50.

Frische große
holsteiner Austern
empfingen mit heutiger Post:

Lehmann u. Lange,
Ohlauer Str. Nr. 80.

Leinene Batist-Taschentücher empfiehlt in größter Auswahl, im Einzeln wie auch Dutzendweise, zu Fabrik-Preisen: **Louis Schlesinger,** Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

Den 14. November. Hotel zur goldenen Gans: Se. Durchl. Fürst v. Lichnowski a. Krzyzanowitz. HH. Kaufl. Camerer a. Leeds, Hörner a. Heilbronn, Spangenberg a. Elberfeld, Dillenberger a. Barmen. Hr. Inspector Müller a. Miechowitz. Hotel zum weißen Adler: Se. Exc. der russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beim deutschen Bunde, Geh. Rath v. Oubril aus Petersburg. Hr. Oecon. Langerhaus a. Gr.-Strehlitz. HH. Reg.-Räthe v. Pettau und Krause a. Liegnitz. Hr. Partic. v. Sihler a. Namslau. HH. Gutsbes. v. Sihler a. Mislawitz, v. Sihler a. Belmsdorf, v. Heydebrand a. Nassadel, Kurzbach a. Friedland. Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr Graf v. Hoverden a. Herzogswaldau. HH. Gutsbes. Gr. v. Schwerin a. Bohrau, Gr. v. Schweinitz a. Sulau. Hr. Oberst v. Salpius a. Danzig. Hr. Dr. Rau a. Waldenburg. Hr. Superintendent Fürbringer a. Ruhland. HH. Past. Kubitz a. Hoyerswerda, Holscher aus Horka, Meisner a. Bunzlau, Hausser a. Cunnerwitz. Hr. Ziegeleibes. Kinast a. Posen. Hr. Pfarrer Schade a. Hennersdorf. Hr. Kaufm. Kampe a. Lublinitz. Hr. Gutsbes. Reimann a. Lorenzdorf. Madame Woichwicka a. Hamburg. Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Nettelhorst aus Zittau, Reuter aus Dresden. Hr. Wirthsch.-Inspektor Neigel a. Glatz. — Hotel zum blauen Hirsch: Herr Gutsbes. Gr. v. Mikorski aus Slubice. Fr. Gutsbes. von Tymowska aus Polen. Hr. Einwohner Kozlowski a. Krakau. Hr. Forst-Controleur Richter a. Rybnick. Hr. Inspect. Schneider a. Rosnochau. Hr. Hofgärtner Buchhold a. Ob.-Glogau. — Deutsches Haus: Herr Pfarrer Mende a. Seidenberg. Hr. Pastor Köhler aus Gr.-Neudorf. Hr. Holzhändler Adametz a. Gr.-Döbern. — Zwei goldene Löwen: Hr. Fabrikant Grunert a. Sagan. Rautenkranz: Hr. Generalpächter Kretschmer a. Przygodzice. Hr. Gastwirth Ludwig a. Bunzlau. Hr. Rathsherr Gäbel aus Brieg. Hr. Kaufm. André a. Naumburg. Hr. Insp. Schulz aus Pläswitz — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Oelsner a. Oels. Herr Partic. Seeliger aus Schmarse. HH. Gutsbes. von Taczanowski a. Groß-Herz. Posen, Majunke a. Hundfeld. Hr. Oecon.-Commissar Neumann a. Ostrowo — Königs-Krone: HH. Kaufl. Strecke a. Liebau, Gogler a. Wüstewaltersdorf. — Gelber Löwe: Hr. Superintendent Scholz a. Steinau. Hr. Kaufm. Kaufmann aus Landeshut. — Weißes Roß: HH. Gutsbes. Olbrich a. Neuhaus, Woy a. Nieder-Glauche. HH. Insp. [illegible]rmann a. Wangern, Schröter aus Gr[illegible]. — Russischer Kaiser: Hr. Kaufm. Monhaupt aus Frankfurt. — Weißer Storch: Hr. Chor-Dirigent Deutsch a. Wien. Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrei. Hr. Kaufm. Schorr a. Brody.

Privat-Logis. Oderstr. 19: Hr. Banquier Fränkel a. Berlin.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 15. November 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95⅙
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 5/12	—
Polnisch Courant		—
Polnisch Papiergeld	97	
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅛	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100⅙	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	99¾	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103¼	—
dito dito dito	3½	97⅚	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99⅚	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103½	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

14. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 6, 74	+ 8, 0	+ 1, 0	0, 6	95°	SW	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	8, 48	+ 7, 0	+ 5 6	0, 2	45°	W	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	8 66	+ 7. 1	+ 7, 4	1 4	72°	W	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	8 88	+ 7, 4	+ 7, 2	0, 4	62°	NW	halbheiter
Abends 9 Uhr.	10, 80	+ 6 2	+ 1. 5	0, 6	61°	N	überwölkt

Temperatur-Minimum + 1, 0 Maximum + 7, 4 Oder + 5, 0